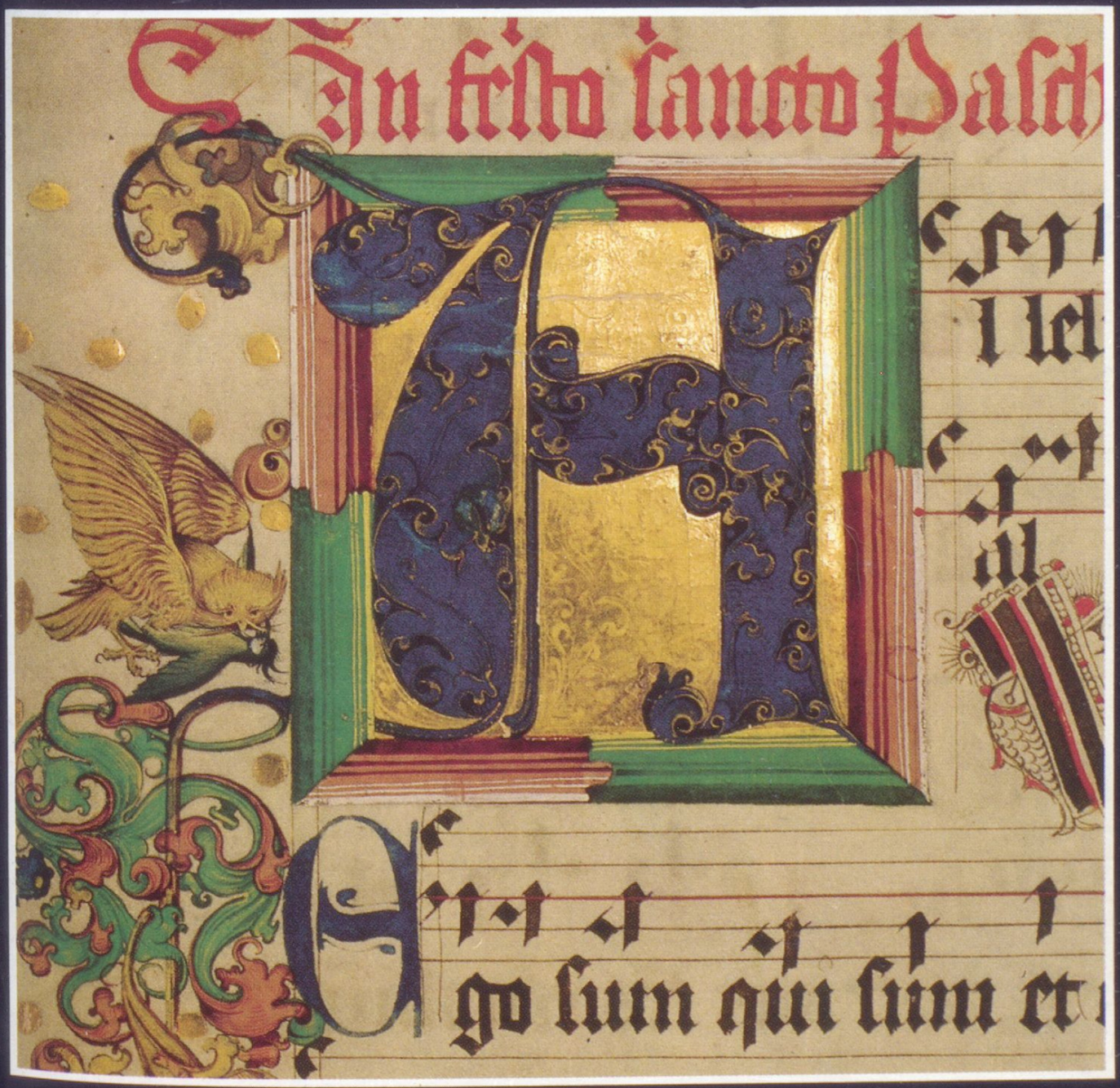
SPEYER

Das Vierteljahresheft des Verkehrsvereins in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung

Winter 1993



VERKEHRSVEREIN SPEYER

EINER WIE KEINER IN SPEYER:

Der neue

SAUER BORN

DAS OPTIKER-TEAM

SPEYER · HAUPTSTRASSE 63
2. EINGANG: KORNGASSE

Die Profis für
Brillen
Kontaktlinsen
Hörgeräte
Sehhilfen
Tel. (06232) 7 73 71

PFÄLZER –
WEINPROBIERSTUBE
IN DER RESIDENZ MÜNCHEN

PFÄLZER QUALITÄTSWEINE,
PFÄLZER SPEZIALITÄTEN

Geöffnet täglich von 10 bis 24 Uhr

Der Treffpunkt
für Kenner von Qualitätsweinen

aus dem Weinbaugebiet und den
besten Lagen der Rheinpfalz

Telefon 089/225628 · Residenzstraße 1 · U-Bahn-Haltestelle Odeonsplatz

Speyer, im Advent 1993

Werte Leserinnen und Leser
der Speyerer Vierteljahreshefte,

die Schrift ist ein Mittel, um seine Gedanken in sichtbarer Form anderen Menschen mitzuteilen und auch auf Dauer festzuhalten. Geschriebene Texte dienen der Erbauung, Unterhaltung und Bildung. Selbst im Computerzeitalter hat sich die Schrift ihre Eigenschaft, zentrales Kommunikationsmittel zu sein, bewahren können, ja sie gilt nach wie vor als eine kultivierte Hochform menschlicher Audrucksfähigkeit. Mit der Erfindung des Buchdrucks durch Johannes Gutenberg im 15. Jahrhundert hatte das geschriebene Wort seine Blütezeit und ermöglichte erst – aufgrund des nunmehr öffentlichen Charakters – den eigentlichen wissenschaftlichen Diskurs und die Forschung im modernen Sinne.

Die Stadt Speyer kann sich glücklich schätzen, eine Einrichtung „in ihren Mauern" zu beherbergen, die sich ganz dem geschriebenen und in Buchform veröffentlichten Wort widmet: die Pfälzische Landesbibliothek. Die Landesbibliothek steht thematisch im Mittelpunkt unserer Winterausgabe.

Als Landesbehörde ist diese Einrichtung für den Bereich der ehemaligen bayerischen Pfalz zuständig und gilt als wissenschaftliche Universalbibliothek. Mit ihren rund 720000 Bänden zählt die Landesbibliothek mit zu den großen Bibliotheken des Landes.

Die sogenannte „Labi" wurde 1921 gegründet. Ihr erstes Domizil befand sich im Christmann'schen Anwesen in der Ludwigstraße. Mitte der dreißiger Jahre zog diese Institution in die Johannesstraße 22 a, das ehemalige Verwaltungsgebäude der Zigarrenfirma Wellensieck & Schalck, um. 1990 schließlich bezog man den Neubau zwischen Verwaltungshochschule und Hallenbad.

Dieses Gebäude beherbergt zugleich das Landesarchiv.

Mit dem Neubau verfügt die Bibliothek nicht nur über großzügigere Raumbedingungen, sondern erstmals in ihrer Geschichte auch über ordentliche und klimatisch beständige Magazinverhältnisse. Schäden an den wertvollen Buchbeständen können in der hauseigenen Restaurierungswerkstatt behoben werden. Die „Labi" ist dem Südwestdeutschen Datenverbund angeschlossen. Das erleichtert die Nutzung der Fernleihe und ermöglicht zudem die Einsichtnahme in die Kataloge anderer, dem Verbund angeschlossener Bibliotheken.

Unsere farbigen Umschlagseiten greifen folgerichtig das Hauptthema des Vierteljahresheftes auf. Die Titelseite zeigt die farbig gefaßte Initiale aus einer Handschrift, die vermutlich aus dem Kaiserdom stammt. Es handelt sich dabei um den Sommerteil eines Brevier-Antiphonales, entstanden wohl um 1520. Die Rückseite schmückt ein Blatt aus einer böhmi-

Inhaltsübersicht Seite

Das Reichskammergericht und die Pfälzische Landesbibliothek 4
Von Dr. Hartmut Harthausen

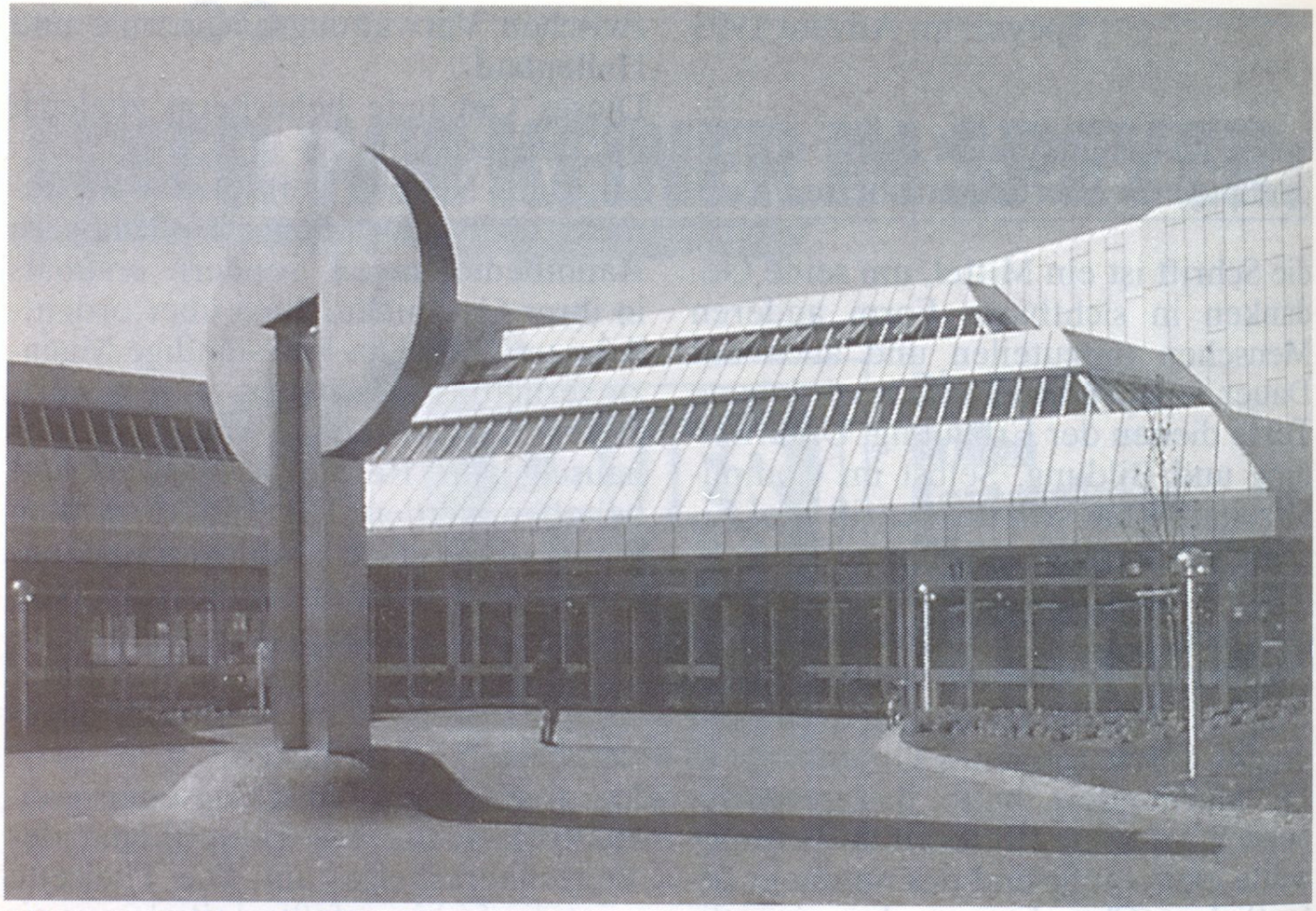
Die „Rara-Sammlung"
Wertvolle Bestände der Pfälzischen Landesbibliothek 11
Von Dr. Jürgen Vorderstemann

„Blumenlese für Klavierliebhaber"
Die Musikabteilung der Pfälzischen Landesbibliothek 23
Von Dr. Elisabeth Diederichs

Unser Porträt: Dr. Georg Reismüller
Von Dr. Jürgen Vorderstemann 29

Festrede zur 90-Jahr-Feier des Verkehrsvereins
Von Dr. Georg Gölter 37

Dokumentation pfälzischer Weinkultur
Zur Eröffnung einer neuen Abteilung des Museums 44



Eingangshalle mit Plastik von Aenn Sauerborn. Die Aufnahme stammt von Kurt Keller, Harthausen.

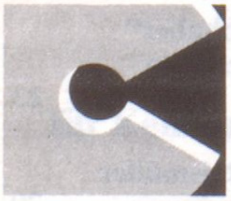
schen Papierhandschrift – „Testamentum Novum cum lectionario" – aus der Zeit um 1470. Beide Handschriften befinden sich in den Beständen der Pfälzischen Landesbibliothek.

Wir wünschen Ihnen eine angenehme Lektüre!

Für Ihre Treue im abgelaufenen Jahr danken wir Ihnen, verehrte Leserinnen und Leser. Wir wünschen, daß Sie unsere Vierteljahreshefte auch im neuen Jahr wohlwollend und kritisch begleiten. Darüber hinaus danken wir Ihnen für die vielen großzügigen Spenden, welche die Herausgabe der Hefte erst ermöglichen.

Wir wünschen Ihnen frohe Weihnachtstage und ein gesundes Jahr 1994.

Für die Redaktion
Karl-Markus Ritter



MALT-TAPEZIERT-LACKIERT STREICHT UND LEGT FUSSBODEN
FASSADENREINIGUNG · INNENAUSSTATTUNG · VOLLWÄRMESCHUTZ · GERÜSTBAU

Restaurierungen,
Vergoldearbeiten
und
Denkmalpflege

Janko Cerin
MALERBETRIEB
Geprüfter Restaurator im Handwerk

SPEYER AM RHEIN
BOSCHSTRASSE 22

TELEFON 06232/34252

Ihr Getränkespezialist

LUDWIG RENZ

Nachfolger Erben

Getränke Groß- und Einzelhandel
– Abholmarkt – Heimdienst –

60 verschiedene Biersorten,
Sprudel, diverse Heilwässer,
Natursäfte, Weine und
eine große Auswahl an
Limonaden
– teils kalorienreduziert –

Speyer, Theodor-Heuss-Straße, Telefon 7 55 35

Dr. Hartmut Harthausen

Das Reichskammergericht und die Pfälzische Landesbibliothek

Das im Jahre 1495 als oberstes Gericht auf dem Reichstag zu Worms gegründete Reichskammergericht war eine der wenigen Zentraleinrichtungen des Alten Reiches, bildete eine wichtige Klammer für dessen auseinanderstrebende Teile und sollte bis zum Ende des Reiches 1806 Bestand haben.

Von 1527 bis 1688/1689 hatte das Reichskammergericht seinen Sitz in Speyer, hier erlebte es seine Blütezeit Ende des 16. Jahrhunderts und prägte das geistige Leben der Stadt in starkem Maße. Durch die Zerstörung Speyers 1689 ergab sich nicht nur der Zwang, das Gericht an einen anderen Ort zu verlegen – neuer und endgültiger Sitz wurde bekanntlich Wetzlar –, sondern sie hatte auch zur Folge, daß in Speyer nichts von der schriftlichen Substanz des Reichskammergerichts verblieb: die Akten und Bücher wurden fortgeschafft oder vernichtet.

Als im Jahre 1921 die Pfälzische Landesbibliothek gegründet wurde und die üblichen Sammelaufgaben einer wissenschaftlichen Regionalbibliothek übernahm, da war es klar, daß man auch die Literatur erwerben mußte, die mit dem Reichskammergericht und seinem Personal zu tun hatte, handelte es sich doch dabei um die geistigen Hervorbringungen einer Einrichtung, die 160 Jahre in der Pfalz ansässig gewesen war.

Von Anfang an versuchte daher die Landesbibliothek, durch antiquarische Käufe die Literatur zum Reichskammergericht zu erwerben. Obwohl diese Aufgabe niemals vernachlässigt wurde, ist sie auch heute noch lange nicht erfüllt und wird kaum jemals abzuschließen sein, da die Fülle der in Frage kommenden Literatur fast unübersehbar groß ist. Trotzdem gelang es im Laufe der Jahrzehnte, eine Sammlung zusammenzutragen, die wohl die umfangreichste in Deutschland zu diesem Thema sein dürfte.

Den Umfang der vor allem in der „klassischen Zeit" des Reichskammergerichts seit Inkrafttreten der endgültigen Reichskammergerichtsordnung am Gericht und um das Gericht herum entstehenden Literatur kann man daran ermessen, daß die Zahl der eigentlichen Richter (Assessoren oder Beisitzer genannt) 1570 bis auf 41 erhöht wurde, so daß es schwer fiel, geeignete Bewerber zu finden.

Daher wurde 1570 eine „Aufnahmeprüfung" für Assessoren eingeführt. Man stellte dabei sehr hohe Anforderungen, denn in dieser Zeit wurden vor allem Rechtslehrer von Universitäten eingestellt. Viele besonders tüchtige Beisitzer stiegen bald in höhere Stellungen auf, während seit Ende des 16. Jahrhunderts die Mehrzahl lebenslang am Gericht blieb.

Auffällig ist dabei, daß in jenen Zeiten bei den hervorragenden Juristen oftmals vielfältige Interessen feststellbar sind, die über das Gebiet der Rechtswissenschaft hinausgehen.
Wir finden zunächst einmal humanistisch gesonnene Juristen wie Bartholomaeus Latomus aus dem luxemburgischen Arlon (1548 bis 1555 in Speyer), der in Paris gelehrt hatte und dort mit Erasmus von Rotterdam in Verbindung getreten war.
Von ihm besitzt die Landesbibliothek einen kleinen Druck in lateinischen Hexametern, in dem er die Belagerung Triers durch Franz von Sickingen beschreibt, sowie eine umfangreiche Schrift gegen die theologischen Positionen des Reformators Martin Bucer. Daß er auch einen Kommentar zu einem großen Teil der Werke Ciceros schrieb, der in der Landesbibliothek leider nicht vorhanden ist, zeigt, daß er am ehesten zu jener sogenannten „eleganten Jurisprudenz" zu rechnen ist, die vor allem in Frankreich blühte, eine Verbindung von Humanismus, Philologie und Rechtswissenschaft betrieb und als deren bekanntester Vertreter Jacques Cuiacius zu betrachten ist.
Zu gleicher Zeit und in ähnlichem Sinne wirkte in Speyer Joachim Mynsinger von Frundeck, der ein begabter Lyriker der lateinischen Sprache war. Er schuf Elegien, Hymnen und Epigramme, aber auch politische Gedichte. Später wurde er als Kanzler in das Herzogtum Braunschweig gerufen und gründete die Universität Helmstedt. Die Landesbibliothek besitzt von ihm mehrere Auflagen seines juristischen Hauptwerkes „Centuriae singularium observationum Imperialis Camerae".
Eine bemerkenswerte Erscheinung muß der Bayer Wiguleus Hundt gewesen sein, der nur von 1548 bis 1551 als Assessor in Speyer weilte, da er sich entgegen dem damaligen Zeitgeist mit deutscher Literatur befaßte und sich – abfällig – über den deutschen Stil seiner Zeit äußerte, den er als allzu weitschweifig empfand. 1541 las Hundt den „Iwein" Hartmanns von Aue in einer Handschrift von 1468.
Unsere Bibliothek bewahrt mehrere juristische Werke von Noe Meurer, der seit 1548 Advokat in Speyer war und 1557 bis 1563 hier als Beisitzer wirkte. Merkwürdigerweise galt seine besondere Vorliebe offenbar dem Walde, denn durch mehrere forst- und jagdrechtliche Werke wurde er der Begründer von Forstordnung und Forstwissenschaft.
Zu gleicher Zeit lebte Andras Gaill aus Köln in Speyer, aus dessen elfjähriger Tätigkeit am Gericht ein Werk erwuchs, in dem er das Verfahren und die Rechtsprechung des Reichskammergerichts behandelte. Hiermit trat er in direkte Konkurrenz zu dem oben genannten Buch von Joachim Mynsinger, den er in seinem Werk nicht einmal erwähnte. Es kam, was kommen mußte: Beide Autoren verfeindeten sich gründlich und warfen sich gegenseitig Plagiat vor. Insgesamt haben sie aber mit ihren oft nachgedruckten Werken die deutsche Rechtsentwicklung wesentlich beeinflußt.
Der Jurist und lateinische Dichter Cyprian Vomelius-Stapert aus Westfriesland ist der erste bedeutende Reichskammergerichts-Angehörige, der auf die Dauer in Speyer ansässig wurde und dessen Nachkommen noch bis zur Zerstörung 1689 in der Stadt nachweisbar sind. Er war 1563 bis 1578 Assessor am Reichskammergericht, nachdem er vorher als Professor die Rechte an der Mainzer Universität gelehrt hatte.
Von ihm stammen mehrere Gedichtsammlungen und Gelegenheitsgedichte, die alle vor seinem Aufenthalt

Darstellung des Reichskammergerichts (Kupferstich). Aus: Wilhelm Roding: Pandectae Camerales. Speyer und Frankfurt: J. Siverts und J. P. Zubrodt 1668.

in Speyer entstanden zu sein scheinen und von denen die Landesbibliothek leider keine besitzt. Wir kennen seine Selbsteinschätzung aus der Grabschrift, die er für sich selbst verfaßte und in der es heißt, er habe sich Ehre durch die Kunst der Musen erworben, mehr noch aber habe er der Göttin der Gerechtigkeit gedient.

Mehrere juristische Werke besitzt die Bibliothek auch von dem Beisitzer Raphael Seiler, der 1573 als Rat und Advokat in den Dienst des Speyerer Bischofs Marquard von Hattstein trat, aber bereits 1574 verstarb.

Ein vielseitiges Talent besaß der Jurist und Gelehrte Nikolaus Cisner, der von 1567 bis 1580 als Assessor tätig war. Auch hier ist es wieder so: Von seinen lateinischen Gedichten, jedenfalls von

ihren Einzeldrucken, die wohl in geringer Auflage erschienen und wegen des kleinen Formates leicht dem Untergang anheimfielen, besitzt die Bibliothek nichts, wohl aber sind die umfangreichen juristischen Folianten vorhanden, die auch damals in den Bibliotheken sorgfältig gehütet wurden.
Ein begabterer Dichter als Cisner war der Hugenottensohn Peter Denaisius, der 1590 bis 1610 Beisitzer am Reichskammergericht war. Obwohl er in Speyer gewohnt hat, wird er in der Literaturwissenschaft zum sogenannten Heidelberger Dichterkreis gerechnet.
Neben juristischen Werken – beispielsweise lateinischen Deduktionen gegen den Speyerer Rat zur Verteidigung der Vorrechte des Gerichts – bewahrt die Landesbibliothek von ihm jesuitenfeindliche Schriften und Übersetzungen sowie die Übertragung des Fürstenspiegels Basilikon Doron (königliches Geschenk), den König Jakob I. von England für seinen Sohn Heinrich geschrieben hatte.
Das Buch war 1604 in Speyer gedruckt worden und enthält ein Einleitungssonett, in dem offenbar zum ersten Mal die metrischen Gesetze des französischen Alexandriners in der deutschen Literatur angewendet wurden. Denaisius wurde denn auch von den Zeitgenossen als ein Dichter von größter Eleganz bezeichnet, der es mit den Italienern und Franzosen aufnehmen könne.
Der größte deutsche Dichter des 16. Jahrhunderts war Johannes Fischart aus Straßburg. 1578 schrieb er sich als Praktikant am Reichskammergericht ein, 1581 bis 1583 lebte er als Advokat in Speyer. Fischart war nur im Brotberuf Jurist, fast zahllos sind seine Schriften und Dichtungen. In der zweiten, in Speyer entstandenen Ausgabe seines Hauptwerkes „Geschichtklitterung" finden sich auch manche Anspielungen auf die Reichsstadt und das Leben in ihr. So erwähnt er den Domnapf, „welchen man zu jedes Bischofs einritt mitt wein füllt, unnd gute arme schlucker sich redlich darumb rauffen läßt..."
Die Landesbibliothek besitzt eine große Anzahl von Fischarts Werken, die er alle in Straßburg drucken ließ. Sie sind durchweg unter Pseudonymen erschienen, da der scharfzüngige Satiriker es zu seinem Selbstschutz vermeiden mußte, allzuviel Anstoß zu erregen.
Neben den zahlreichen Drucken bewahrt die Landesbibliothek auch Autographen und Stammbuchblätter auf, die aus dem Umkreis des Reichskammergerichts stammen.
Die „goldene Zeit" des Gerichts endete um 1610. Jetzt begann der heraufziehende Dreißigjährige Krieg seine Schatten vorauszuwerfen. Durch den konfessionellen Hader wurde wohl der geistige Austausch gestört, denn am Reichskammergericht waren alle drei Konfessionen – wenn auch mit unterschiedlichem Gewicht – vertreten.
Als der Krieg schließlich endete, waren von den vierzig Assessorenstellen nur noch neun besetzt; 1652 fand der neue Kammerrichter lediglich drei arbeitsfähige Assessoren vor. Infolge des desolaten Zustandes ist über geistig besonders hervorragende Persönlichkeiten am Gericht in diesem Zeitraum fast nichts zu berichten. Lediglich der Advokat Johannes Deckher, 1672 bis 1689 in Speyer, hat noch eine gewisse Bedeutung erlangt.
Die Landesbibliothek besitzt von ihm verschiedene juristische Werke; er hatte aber auch ein Interesse an historischen Problemen. Deckher scheint offenbar auch im geistigen Leben der Stadt, das sich inzwischen in andere Gesellschaftsschichten verlagert hatte, eine Rolle gespielt zu haben: So überbrachte er 1686 dem Rektor des Gymnasiums Johannes Hofmann den Dichterlorbeer im Auftrag des Gelehrten

Johann und Conrad Hist, um 1483. Johannes Presbyter: De ritu et moribus Indorum.

und Dichters Ahasver Fritsch in Rudolstadt.
Selbstverständlich hat die Landesbibliothek sich auch bemüht, jene Literatur zu erwerben, die nicht mit bestimmten Autoren verknüpft ist, sondern als Ergebnis der Tagesarbeit erwachsen ist. So gibt es zahlreiche Kleindrucke, die einzelne Schritte oder Urteile in wichtigen Verfahren dokumentieren. An ihnen erkennt man die Bedeutung des Reichskammergerichts für den Erhalt des Zusammengehörigkeitsgefühls im Reich.
Da gibt es Klagen der Stadt Hamburg gegen die Herzöge von Braunschweig-Lüneburg wegen der Elbzölle, Vormundschaftsauseinandersetzungen der Grafen zur Lippe, Kalenderstreitigkeiten zwischen Katholiken und Protestanten in Augsburg, Klagen einer ostfriesischen Adelsfamilie gegen die Grafen von Oldenburg wegen Besetzung ihres Territoriums, Streitereien zwischen den Welfen in Hannover und Braunschweig einerseits und den Bischöfen von Hildesheim andererseits und vieles mehr. Man hat manchmal den Eindruck, daß gerade Parteien in Norddeutschland mit besonderer Vorliebe das Reichskammergericht angerufen haben.
Es kann hier nicht der Ort sein, die Fülle der in der Landesbibliothek vorhandenen Literatur über anhängige Rechtsfälle oder die vielen theoretischen Abhandlungen über Spezialfragen ausführlich zu dokumentieren.
Auch die nach der Verlagerung in die Stadt Wetzlar entstandene Literatur wird von uns möglichst vollständig erworben. Im 18. Jahrhundert stieg – auch im Zusammenhang mit der Aufklärung – das Gefühl für die Unzulänglichkeiten des Reichskammergerichts, sowohl hinsichtlich des Verfahrens wie auch, als Folge dessen, wegen der oft fast unendlichen Dauer der Prozesse.
Man versuchte, durch Visitationen die Zustände zu verbessern, und es entstand eine ausgedehnte kritische Literatur zum Reichskammergericht. Besondere Bedeutung hatten dabei die Schriften des Göttinger Rechtslehrers Johann Stephan Pütter. Die neugegründete, der Aufklärung verpflichtete Universität Göttingen mußte ein besonders guter Nährboden für Kritik an dieser allzu schwerfälligen Einrichtung des alten Reiches sein.
Der letzte Assessor des Reichskammergerichts, der vor dessen Auflösung 1806 im Jahre 1805 berufen wurde, war Karl Christoph Albert Heinrich von Kamptz (1769 bis 1849), dessen Schrift „Darstellung des Präsentations-Rechts zu den Assessoraten am Kaiserlichen und Reichs-Kammergerichte“ in der Bibliothek vorhanden ist.
Dieser begabte Jurist hielt sich bis

1809 in Wetzlar auf, um bei der „Abwicklung“ des Reichskammergerichts mitzuwirken. Der gebürtige Mecklenburger trat dann in preußische Dienste und spielte hier eine sehr unrühmliche Rolle als Vertreter der härtesten Reaktion in der Zeit nach den Befreiungskriegen. Der Dichter E.T.A. Hoffmann karikierte ihn in seiner Erzählung „Meister Floh“, was dem Autor ein Disziplinarverfahren eintrug. Kamptz, hochbegabt und völlig opportunistisch, steht gleichsam als unrühmlicher Totengräber am Leichnam einer inzwischen überlebten Institution und weist in seiner Person schon gewisse Merkmale auf, wie sie an „furchtbaren“ Juristen des 20. Jahrhunderts feststellbar sind. So ist er sozusagen ein Verbindungsglied zwischen dem Rechtsleben des Alten Reiches und dem einer viel späteren, bedeutend schlimmeren Epoche der deutschen Geschichte.

HANS MAURER

Werkstätte für Glasmalerei –
Bleiverglasung – Betonglasfenster
Ausführung nach eigenen und
gegebenen Entwürfen
Restaurierung alter Glasmalereien

67346 Speyer, Wormser Landstr. 145, Tel. 0 62 32 / 3 27 28

Ausführung sämtlicher
Kunstschmiede- und
Schlosserarbeiten

Spezialität:
Schmiedeeiserne Grabkreuze

Gerhard Alb. Kurz GmbH

67346 Speyer/Rhein

Werkstatt und Ausstellungsraum:
Boschstraße 20, Tel. 0 62 32 / 4 35 55

Geöffnet:
Montag–Freitag 7.00–16.00 Uhr,
Samstag 9.00–12.00 Uhr und nach
Vereinbarung.

Anruf oder Postkarte genügt.
Ich berate Sie unverbindlich.

Nutzen Sie
unser Beratungsangebot im

DIENSTLEISTUNGSCENTER

Hauptstelle, Bahnhofstraße 19
(Rechts neben dem Haupteingang)

mit:

— Bausparkasse Schwäbisch Hall
— R+V Versicherung
— Reisebüro
— Immobilienvermittlung

Öffnungszeiten:

Montag – Freitag	**8.00 – 12.00 Uhr**
	13.30 – 18.00 Uhr
Samstag	**9.00 – 12.00 Uhr**

Speyerer Volksbank

Wir sind Ihr Partner... und immer für Sie da...

Dr. Jürgen Vorderstemann

Die „Rara-Sammlung“

Wertvolle Bestände der Pfälzischen Landesbibliothek

Regionalbibliotheken blicken als ehemalige Fürsten- oder Ratsbibliotheken zumeist auf eine lange Geschichte zurück und besitzen in entsprechendem Umfang wertvolle Altbestände. Dies ist bei der Pfälzischen Landesbibliothek als Gründung des 20. Jahrhunderts nicht zu erwarten; die entsprechenden historischen Bestände (Reste der Dombibliothek, der Ratsbibliothek, aber auch anderer Provenienzen wie der alten Mainzer Universitätsbibliothek) befinden sich heute in der Bibliothek des Gymnasiums am Kaiserdom und sind über die Pfälzische Landesbibliothek benutzbar.

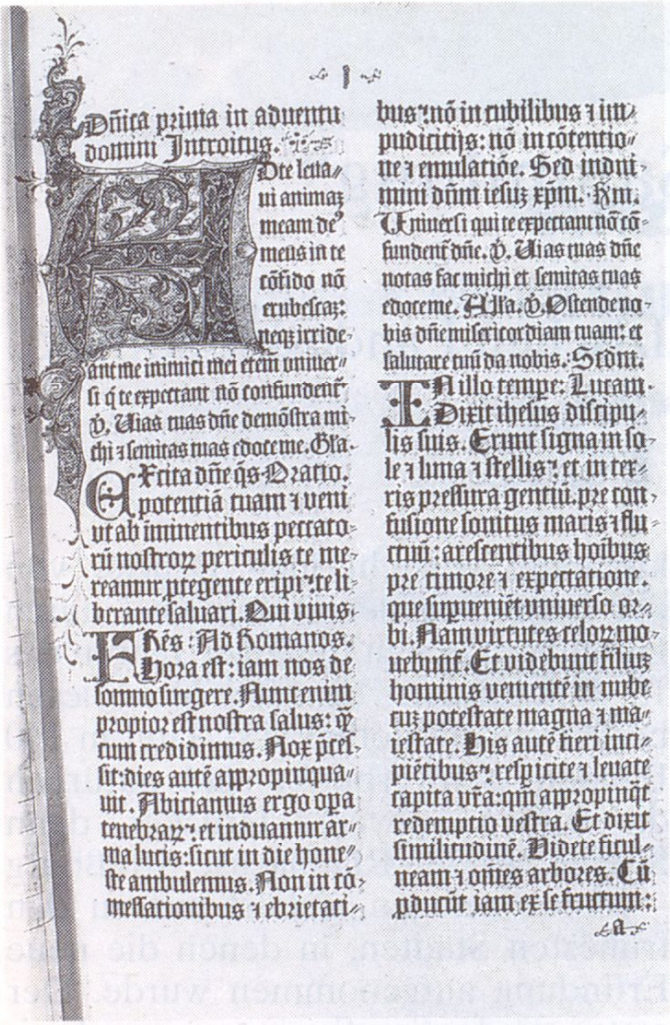
Immerhin hat die Pfälzische Landesbibliothek in den gut siebzig Jahren ihres Bestehens neben der Erwerbung der Neuerscheinungen einen bedeutenden Bestand an älteren und alten Büchern aufbauen können. Nach einer Erhebung von 1987 sind 15,5 Prozent ihrer Bücher vor 1900 erschienen (16. Jahrhundert 1,7 Prozent, 17. Jahrhundert 3,3 Prozent, 18. Jahrhundert 8,5 Prozent, 19. Jahrhundert 86,4 Prozent). Die Fächer Sprache und Literatur sowie Geschichte stellen dabei den größten Anteil (insgesamt 42,5 Prozent), aber die Naturwissenschaften rangieren mit 13 Prozent immerhin noch vor Theologie und Recht (beide um 9 Prozent).

Ein besonderer Schatz der Bibliothek ist die Inkunabelsammlung. Unter Inkunabeln versteht man Drucke von der Erfindung der Druckkunst durch Gutenberg in den fünfziger Jahren des 15. Jahrhunderts bis 1500. Von diesen besitzt die Bibliothek 131 Titel in 140 Bänden. Schwerpunkt sind natürlich die frühen Speyerer Drucker, denn Speyer, an der Rheinachse Straßburg – Mainz gelegen, gehört mit zu den frühesten Städten, in denen die neue Erfindung aufgenommen wurde. Der erste eindeutig Speyer zuzuschreibende Druck stammt von 1471, allerdings gibt es acht Drucke, die vermutlich älter sind.

Gutenbergs Bibeldruck ist ein Prachtwerk, das bis heute nicht übertroffen worden ist. So darf man sich aber nicht alle Frühdrucke vorstellen. Neben repräsentativen Druckwerken wie Messbüchern standen viele Kleindrucke, deren Erscheinungsbild man oft die Mühen des Anfangs ansieht.

In die erste Kategorie der deutschen Drucker der Frühzeit gehört aber die Firma Drach, deren Inhaber drei Generationen lang den Vornamen Peter tragen, und die von 1477 bis 1530 bestand. Die Drachs hatten für den Vertrieb ihrer Bücher ein Netz aufgezogen, das sich über ganz Mitteleuropa erstreckte.

Das prächtigste Stück, das die Landesbibliothek aus dieser Offizin besitzt, ist ein von Peter Drach dem Mittleren 1496 für Heinrich Eckart in Delft auf

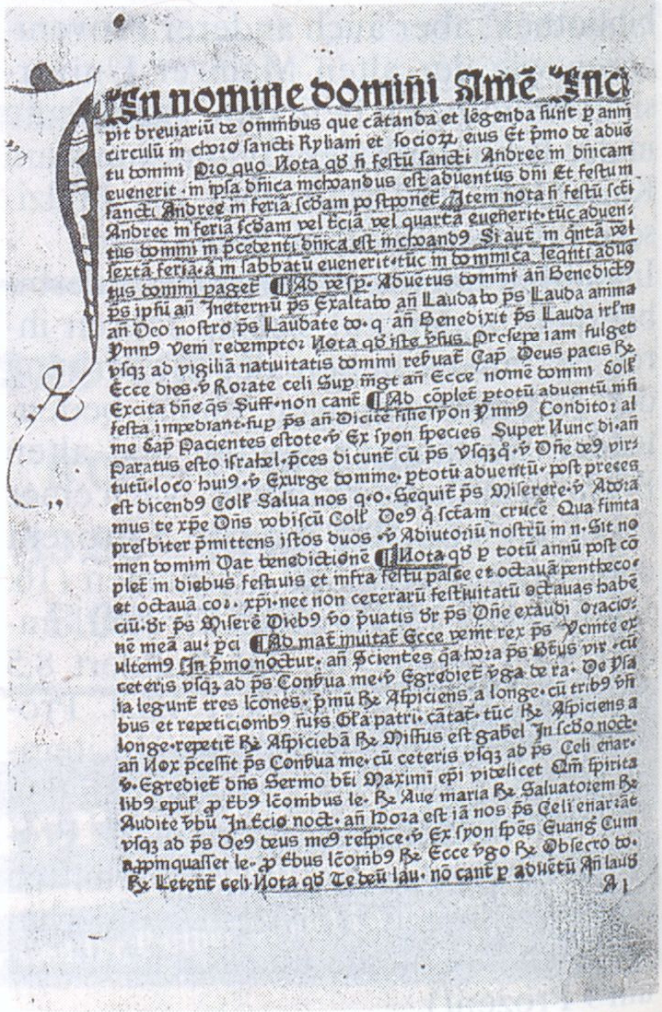


Peter Drach der Mittlere für Heinrich Eckart in Delft, 1496. Missale Carthusiense. Prachtabzug auf Pergament mit Buchmalerei.

Pergament gedrucktes und mit aufwendiger Buchmalerei geschmücktes Kartäusermissale. Einige Drucke der Drachs sind mit einem Firmensignet geschmückt, dessen große Version das ebenfalls prächtige Missale Benedictinum Bursfeldense beschließt.

Mit dem Namen Speyer verbinden sich aber nicht nur die hier entstandenen Drucke, sondern auch solche aus Venedig, denn hier arbeiteten seit 1469 die Brüder Johannes und Wendelin von Speyer. Die Drucke aus Venedig sind im italienischen Stil mit Initialschmuck und Ausmalungen versehen. Ein besonders schönes Kanonblatt, einen übermalten Holzschnitt, weist das Missale Romanum auf, das Johann Emmerich von Speyer 1498 für den Verleger Lucantonio Giunta gedruckt hat. Der Namenszusatz „von Speyer" ist bei diesen Druckern allerdings nicht notwendig so zu interpretieren, daß sie aus der Stadt Speyer stammten; sie könnten auch aus dem Gebiet des Speyerischen Hochstifts nach Venedig eingewandert sein.

Auch aus den folgenden Jahrhunderten bis zum Beginn der technischen Revolution zu Beginn des 19. Jahrhunderts bergen die Sammlungen des Hauses herausragende Stücke, angefangen mit den humanistischen Drucken des 16. Jahrhunderts über die großen Karten- und Atlantenwerke des 17. und 18. Jahrhunderts bis zu den Kupferstichwerken des Matthäus Merian und anderer Künstler.



Peter Drach der Ältere, 1477. Ordinarius Herbipolensis.

Peter Drach der Jüngere, 1527. Reichsabschiede und Ordnungen.

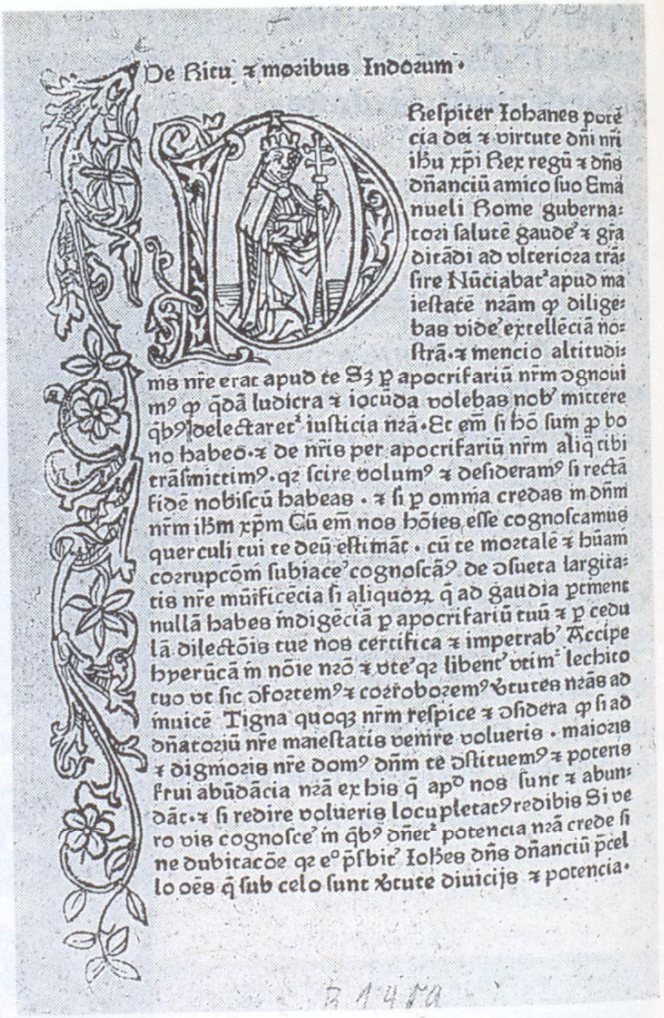
Vlz beuelch kaiſerlicher Maieſtat Statthalters vnd Regiments im hailigen Rich vnd mit kayſerlicher freyhait iſt gedruckt diſz buech So inhelt alle vñ yede des Richs ordnung Sampt der gulden bull vnnd abſchyden Beſunderlich auch die artickel vnd ordnungen So yetzuczeyten auffgericht das Kayſerlich Regement vnd Camergericht belangen zyie dan Solchs zum teyl der abſchid des richs tags zu zvorms inhelt Darnut die meniglich belzündigt vnd gemain zverden mogen.

Auch Erstausgaben berühmter Geisteswissenschaftler wie Kant oder der Größen der deutschen Literatur sind vertreten, auch wenn ihr Erscheinungsbild unter Umständen unscheinbar ist. Privatbibliotheken, die in die Sammlung eingegangen sind, enthalten sehr oft derartige Ausgaben. Für das ausgehende 18. Jahrhundert bietet die Speyerer Honoratiorenbibliothek der Brüder Heydenreich ein Panoptikum der Zeitinteressen, von den Prachtwerken über Revolutionsdramen bis zur Obstbaumzucht.

Im Zentrum der universal ausgerichteten Sammlung stehen und standen immer die Autoren, Drucker und Verleger des Einzugsgebietes. Die Bewahrung, Erschließung der allgemeinen wie der geistigen Geschichte der Pfalz im universalen Kontext, ob in Originaldokumenten oder in der Literatur, ist eine der zentralen Aufgaben der Pfälzischen Landesbibliothek.

Schönheit des Drucks kann man aber nicht nur an alten Büchern bewundern. Zwar ist die Landesbibliothek

kein Buchkunst-Museum, doch finden sich auch in ihren Magazinen Spitzenleistungen der modernen Buchkunst, so zum Beispiel Werke der berühmten Bremer Presse, die ausschließlich mit typographischen Mitteln Meisterwerke schuf (so die „Icones anatomicae“ des Vesalius von 1934 oder die fünfbändige Bibelausgabe aus den zwanziger Jahren).
Es dürfte kaum eine Bibliothek geben, die das buchkünstlerische Oeuvre von Max Slevogt in derartiger Vollständigkeit nachweisen kann wie die Pfälzische Landesbibliothek. Auch jüngere Pressendrucke und illustrierte Bücher finden immer wieder den Weg in die Bestände des Hauses; gelegentlich wird dies in Ausstellungen deutlich.
Es sei darauf hingewiesen, daß neben


De Ritu ⁊ moribus Indoꝝm.

Johann und Conrad Hist, um 1483. Johannes Presbyter: De ritu et moribus Indorum.

Der Stat Worms

Reformacion: statuten. ordenung Satzung die allē Stetten: cōmunen: Regimenten: fürstenthum: Herschafften: Amptleüten: nutzlich: förderlich: vnd behēlflich seyn: vnd zů gůter regierung erschiessen mögen.

DIGNA BONA LAVDE SEMPER WORMACIA GAVDE

Peter Drach der Jüngere, 1513. Der Stat Worms Reformacion.

großen Namen wie HAP Grieshaber und Eberhard Schlotter durchaus auch Produktionen unseres Raumes vertreten sind. Genannt seien nur die aktuellen Drucke der Einhand-Presse in Landau. Mappenwerke und Künstlerbücher in der Pfalz wirkender Künstler, beispielsweise von Daniel Wolgemuth, um einen älteren, oder Klaus Fresenius, um einen aktuellen Künstler zu nennen, werden in der Landesbibliothek gesammelt, allerdings keine Einzelblattgraphik.
Hier bilden die Exlibris eine Ausnahme. Mit Exlibris bezeichnet man künstlerisch gestaltete Bucheignerzeichen, die gewöhnlich in den Buchdeckel eingeklebt werden. Sie sind schon seit dem 16. Jahrhundert beliebt. Die Landesbibliothek besitzt

eine stattliche Sammlung von rund viertausend Stück, die durch einen gedruckten Katalog erschlossen wird.
Die Sammlungen der Pfälzischen Landesbibliothek gehen jedoch über die gedruckte Überlieferung hinaus. In einem Beitrag zum Sonderheft des „Pfälzischen Museums“ (40. Jahrgang 1923) zur Eröffnung der Bibliothek schrieb seinerzeit Ludwig Eid einen Artikel, den er mit „Wo bleibt die andere Hälfte?“ überschrieb. Damit meinte er neben der Sammlung von Druckschriften „die bessere Hälfte, nämlich die Handschriftenabteilung“. Hier war der Anfang besonders schwierig, weil die kriegerische Geschichte unseres Raumes das meiste Material verstreut oder gar zerstört hat. Trotzdem läßt sich heute sagen, daß die Landesbibliothek einen wichtigen Handschriftenbestand von etwa sechshundert Stücken hat, auch wenn die mittelalterlichen Anteile zahlenmäßig eher gering sind. Immerhin stammt das älteste Stück, ein Bruchstück einer Bibelhandschrift, aus dem dritten Viertel des 9. Jahrhunderts.
Die Fragmentsammlung bietet noch weitere Überraschungen, etwa ein Missale-Fragment des 12. Jahrhunderts, das vermutlich aus dem Kloster

Johannes Trithemius, Chronik der Franken, übersetzt von Jakob Schenk, gedruckt 1522 von Johann Eckhart. Titelblatt mit Holzschnittbordüre.

Kriegsexlibris aus dem Jahre 1915. Als Massenartikel angeboten; persönliche Kennzeichnung durch Namenseintrag.

Hornbach bei Zweibrücken stammt, von dessen Handschriftenbestand äußerst wenig erhalten ist, und eine sehr schön geschriebene hebräische Lobhymne „Imru le' Elohim" (Rühmet Gott) des Meschullam ben Kalonymus (10. bis 11. Jahrhundert aus Mainz) aus dem 14. bis 15. Jahrhundert.

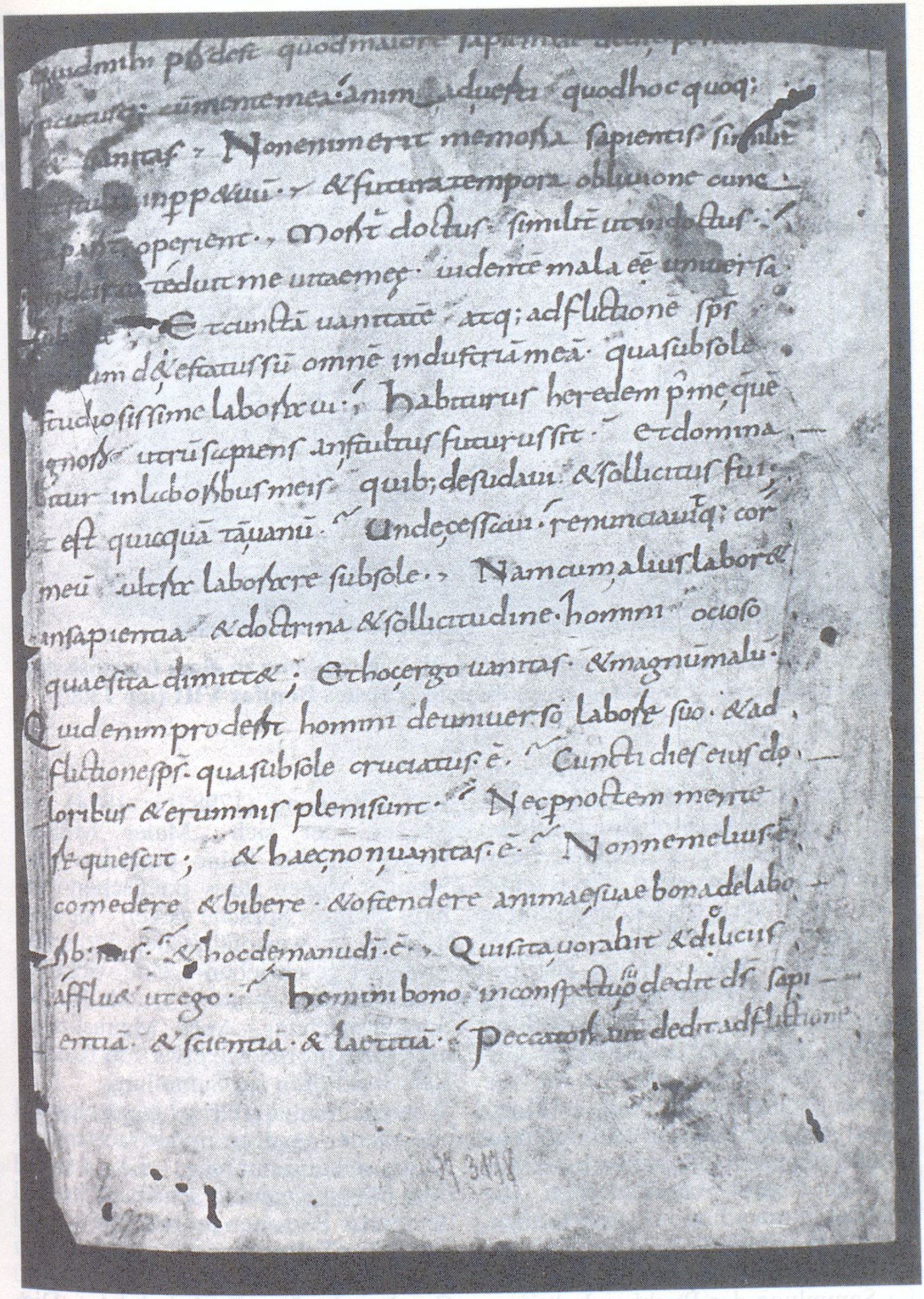
An vollständigen Handschriften verdienen besonders hervorgehoben zu werden eine 1984 angekaufte Handschrift des „Liber sextus decretalium" des Papstes Bonifaz VIII. (Frankreich um 1300), an der aber der eigentliche Text weniger interessant ist als die im 14. Jahrhundert auf leere Blätter nachgetragene lateinisch-deutsche Spruchsammlung, die noch einer wissenschaftlichen Auswertung harrt.

Eine italienische Handschrift der Mitte des 15. Jahrhunderts mit Reden des Enea Silvia Piccolomini, seit 1458 Papst Pius II., die als Druck noch nicht ermittelt werden konnten, konnte 1989 erworben werden. 1987 gelang der Erwerb eines Neuen Testaments mit Lektionar aus pfälzischem Besitz, geschrieben um 1470 in Böhmen, dessen bescheidener Buchschmuck stilistisch stark an den der bekannten, ungleich prächtigeren der Wenzelsbibel erinnert.

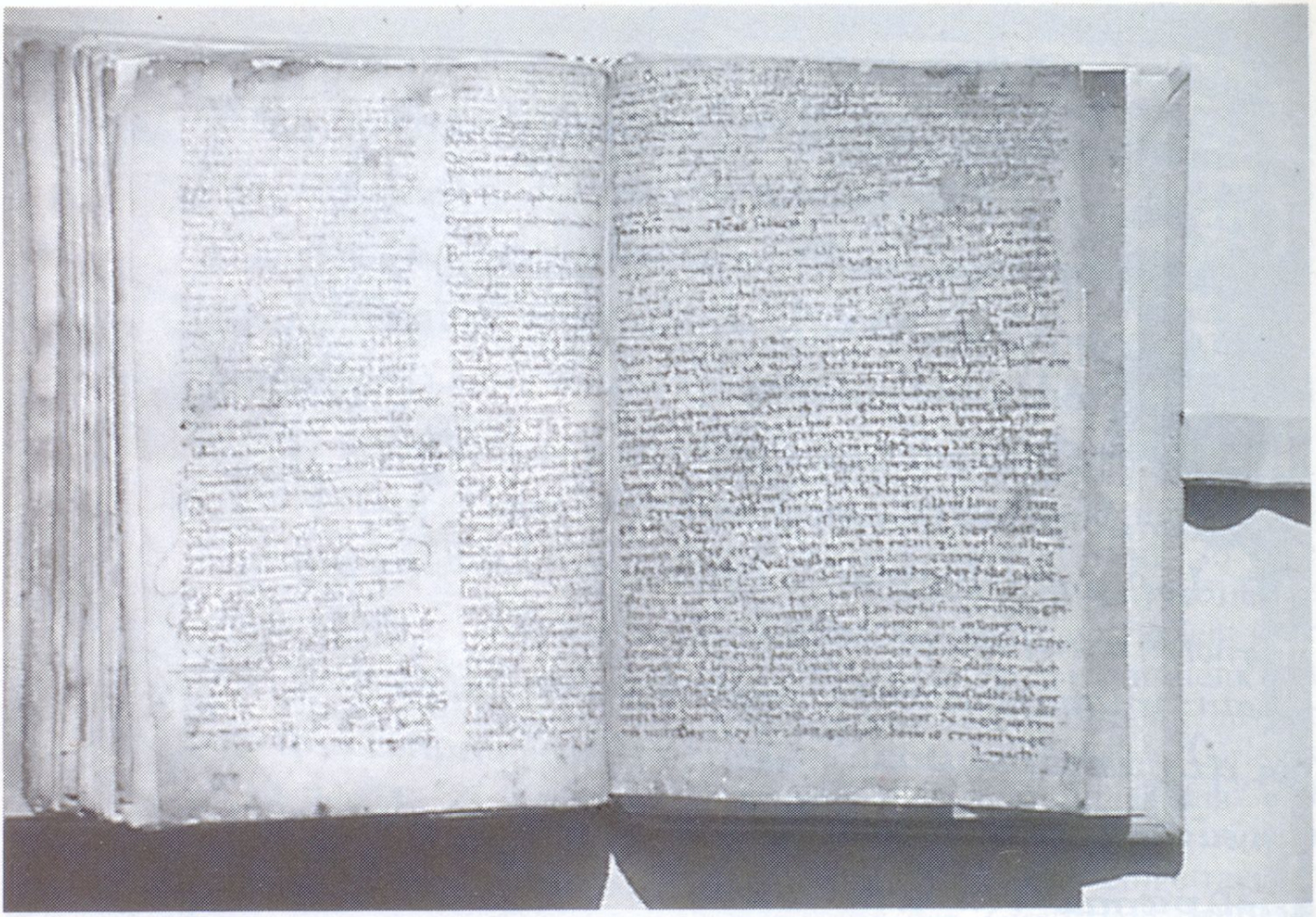
In der Menge dominieren die Handschriften nach 1500, die in ihrer Mehrzahl regional geprägt sind, so eine Speyerer Bischofschronik vom Ende des 16. Jahrhunderts, ein Bericht über eine Pilgerfahrt nach Jerusalem von 1590, handschriftliche Berichte aus der Frühzeit des Dreißigjährigen Krieges (Friedrich V., der „Winterkönig" und die Schlacht am Weißen Berg), ein in einen Kalenderdruck eingetragener Bericht von der Zerstörung der Stadt Worms 1689.

Neben der Historie sind aber auch alle anderen Fachrichtungen vertreten, Vorlesungsmitschriften bei bedeutenden Professoren des 18. und 19. Jahr-

Exlibris der pfälzischen Schriftstellerin Erneste Fuhrmann-Stone (1900–1982). Linolschnitt.



Ältestes Stück der Pfälzischen Landesbibliothek: Bruchstück aus einer Bibelhandschrift aus dem dritten Viertel des 9. Jahrhunderts (karolingisch).



Deutsch-lateinische Spruchsammlung (14. Jh.), im Anhang zu einer französischen Handschrift des Liber sextus decretalium des Papstes Bonifaz VIII (um 1300).

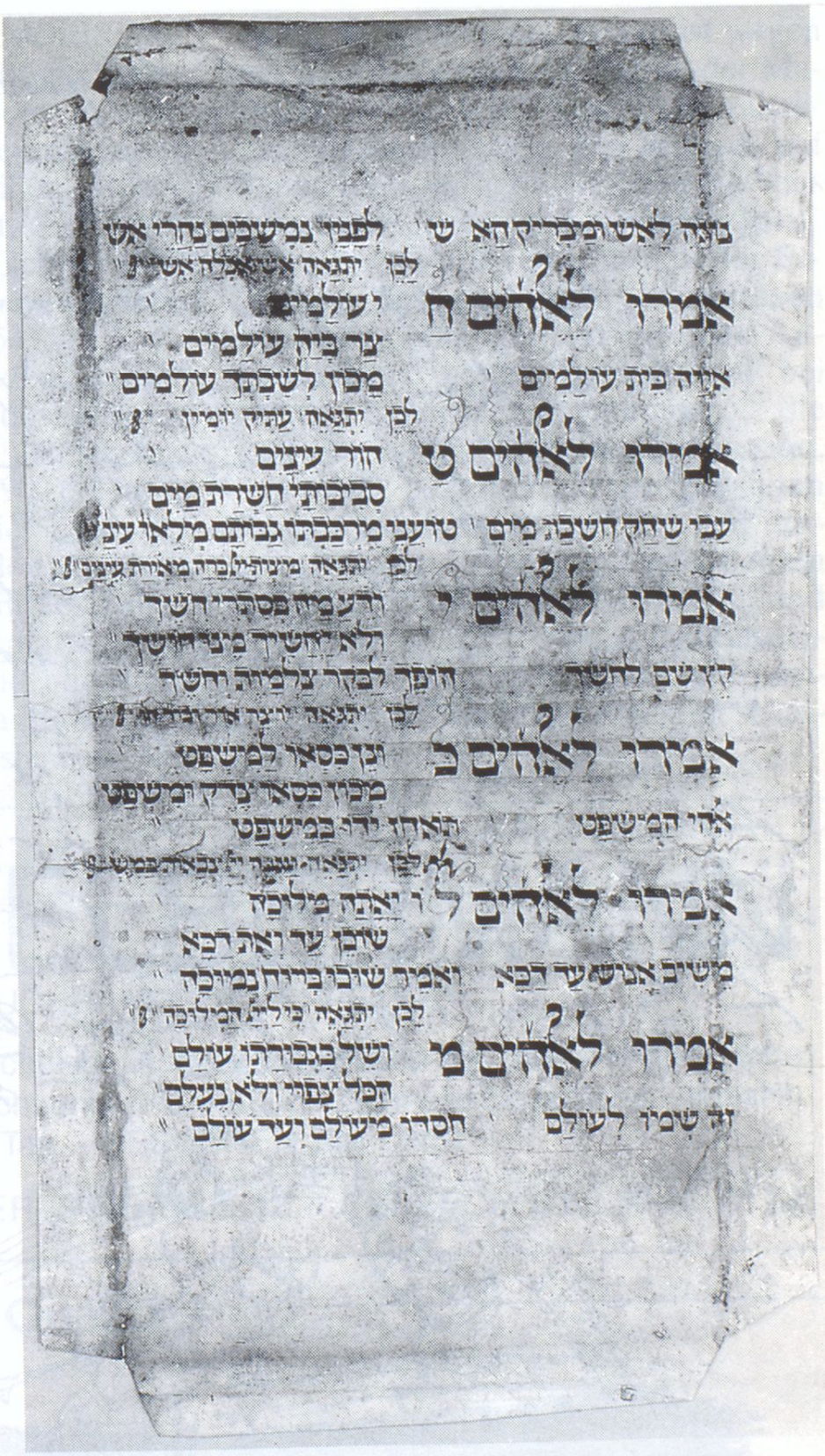
hunderts, Stammbücher und Götelbriefe, medizinisch-pharmazeutische Werke bis zum Roßarzneibuch, theoretische Niederlegungen zur Rechtspraxis, natürlich auch schön gestaltete Gebetbücher vornehmlich des 18. Jahrhunderts dokumentieren das Leben unserer Vergangenheit.

Manuskripte von unveröffentlichten Büchern, auch von bedeutenden Gelehrten, finden sich ebenso wie die handschriftlichen, aber auch in Holzschnitt, Kupferstich und Lithographie vervielfältigten kalligraphischen Musterbücher der Schreibmeister, die dem Publikum schon in Ausstellungen vorgestellt wurden.

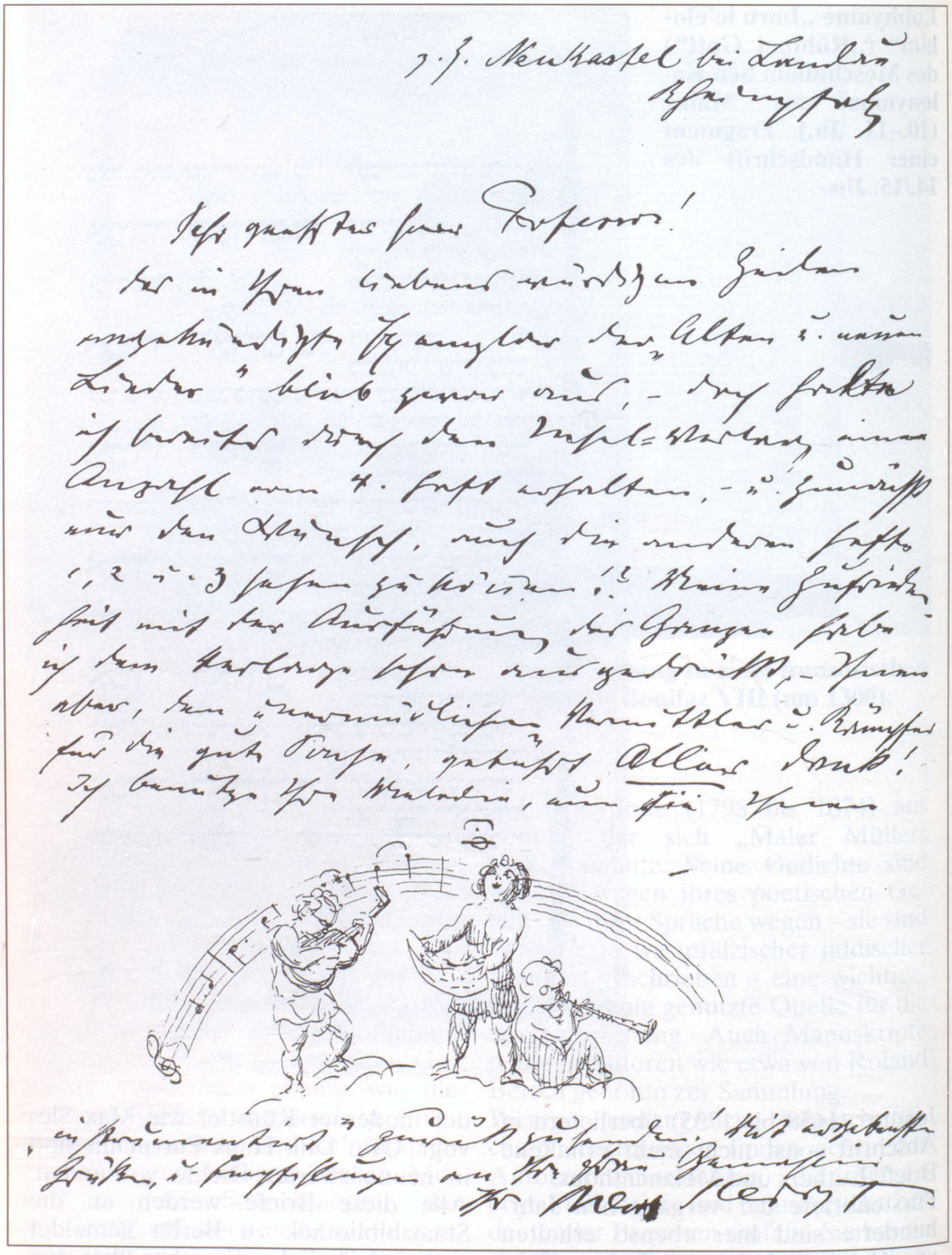
Auch die schöne Literatur findet in der Sammlung der Buchhandschriften Raum. Besonders interessant sind hier die Manuskripte des Christian Heinrich Gilardone (1798 bis 1874) aus Speyer, der sich „Maler Müllers Neffe" nannte. Seine Gedichte sind weniger wegen ihres poetischen Gehalts als ihrer Sprache wegen – sie sind teilweise in westpfälzischer jiddischer Mundart geschrieben – eine wichtige, noch zu wenig genutzte Quelle für die Sprachforschung. Auch Manuskripte neuerer Autoren wie etwa von Roland Betsch gehören zur Sammlung.

Weniger umfangreiche handschriftliche Niederlegungen finden sich in der Autographensammlung, die derzeit etwa 8 600 Briefe und Schriftstücke bedeutender Personen umfaßt. Sie hat sicher ihren Schwerpunkt im pfälzischen Raum, doch auch Manuskripte von Goethe oder Jean Paul sind dabei. Die Briefsammlungen des Zweibrücker Gymnasialprofessors Georg Christian

Lobhymne „Imru le'elohim" („Rühmet Gott") des Meschullam ben Kalonymus aus Mainz (10.–11. Jh.). Fragment einer Handschrift des 14./15. Jhs.



Joannis (1658 bis 1735) überliefern in Abschrift sonst nicht mehr erhaltene Briefe Luthers und Melanchthons.
Fürstenbriefe der vergangenen Jahrhunderte sind hier ebenso erhalten wie Gelehrtenkorrespondenzen. Sehr umfangreich sind die Briefbestände der Schriftstellerin Sophie von La Roche sowie der Familie Feuerbach.
Auch originale Schreiben bedeutender moderner Künstler wie Max Slevogt, Otto Dill, Hans Purrmann sind in nennenswerter Dichte vorhanden. Alle diese Briefe werden an die Staatsbibliothek zu Berlin gemeldet und sind für jeden Forscher über den dort geführten Zentralkatalog der Autographen zugänglich.
Die achtzig in der Pfälzischen Landesbibliothek deponierten Nachlässe und

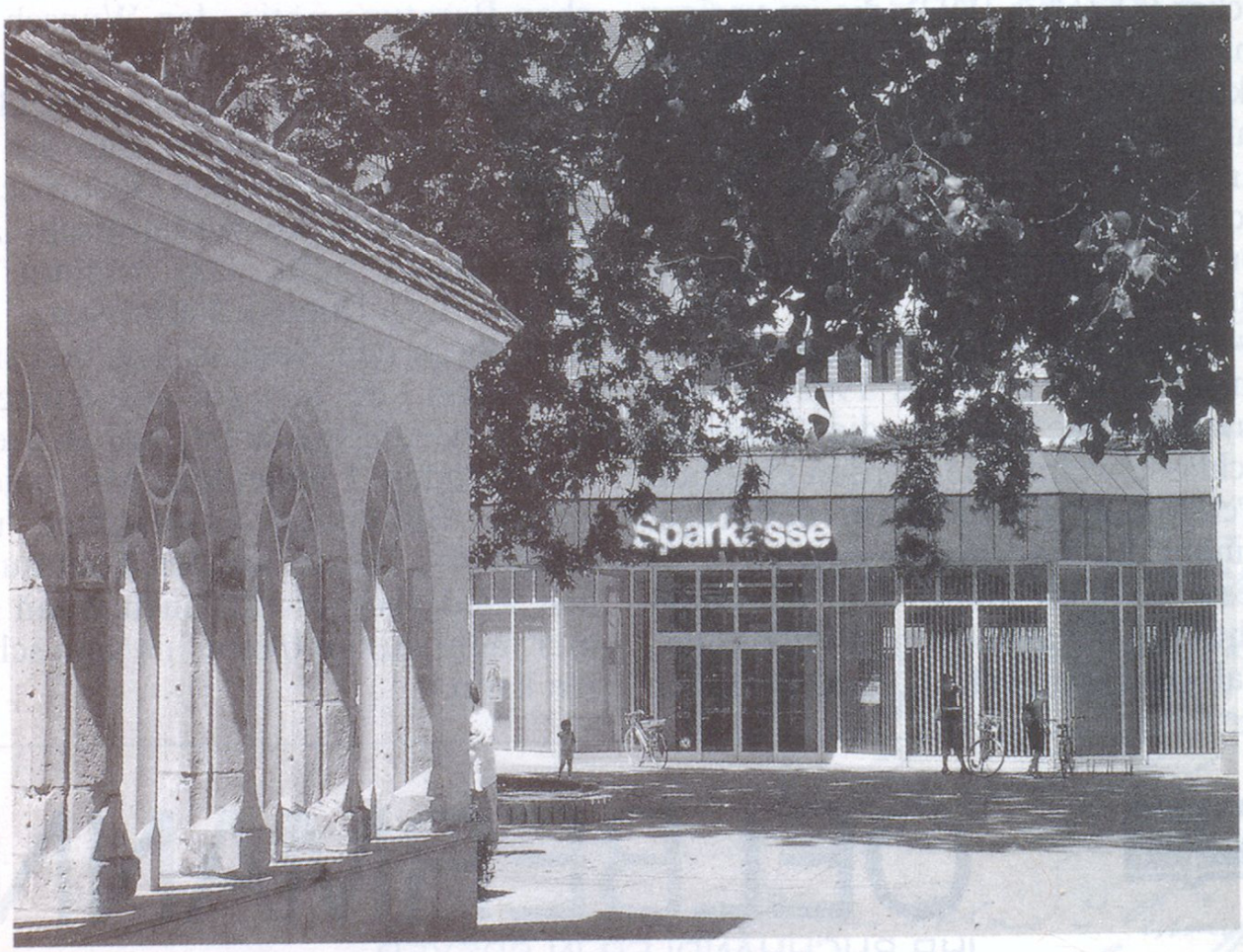


Brief von Max Slevogt an den Musikforscher Max Friedländer, Neukastel, vor 1919.

Sammlungen umfassen die schriftliche Hinterlassenschaft so wichtiger Männer wie des Schriftstellers August Becker (1821 bis 1892), die im vorigen Jahr ausgestellt und in einem Buche dokumentiert worden ist, oder der Pfalzhistoriker Johann Georg Lehmann (1797 bis 1879) und Johann Michael Frey (1783 bis 1854).
Von der Forschung besonders viel genutzt wird der Nachlaß des Führers der Zentrumspartei im Reichstag, Ernst Lieber (1838 bis 1902). Durch Vermächtnisse wächst die Zahl der Nachlässe weiter; sie werden ebenfalls durch Meldung nach Berlin der Allgemeinheit der Forscher bekannt.
Diese Sonderbestände sind allerdings nicht über die allgemeinen Publikumskataloge zugänglich. Für sie bestehen eigene Verzeichnisse, und es ist wegen des Wertes und der Seltenheit der Materialien, aber auch wegen der fachlichen Beratung nötig, den Wunsch auf Benutzung vorher mit Angabe des Forschungsgegenstandes anzumelden.
Es ist noch zu erwähnen, daß die Erhaltung des wertvollen historischen Buchgutes hohe konservatorische Anforderungen stellt. Das beginnt bei guten Lagerungsverhältnissen, die jetzt durch den Neubau gegeben sind, und endet bei einer gut ausgerüsteten Restaurierungswerkstatt mit den entsprechenden Fachleuten. Mit beiden ist die Bibliothek ausgestattet, und schadhafte Bände werden kontinuierlich wiederhergestellt, auch wenn immer mehr zu tun bleibt, als man schaffen kann.

OELBERMANN
IHR BUCHHÄNDLER IN SPEYER
Übersichtliche Auswahl in großen Räumen – Freundliche und fachkundige Beratung – Schnelle Besorgung – meist in einem Tag. – BESUCHEN SIE UNS!
SPEYER – WORMSER STRASSE 12 – TELEFON 0 62 32 / 7 72 72

Ihr Partner für Qualität!
Fritz Hochreither Malermeister
67346 Speyer · Stöberstraße 13 · Tel. 0 62 32/7 08 73 · Fax 0 62 32/7 92 71
Maler- und Tapezierarbeiten · Raumgestaltung . Kunststoffbeschichtungen
Wärmedämmung · Betonsanierung . Gerüstbau · Bodenbeläge und -Reinigung
Stuckdekor . Schriften · Vergoldungen · Restaurierungen · Denkmalpflege



Das Hauptstellengebäude der Kreis- und Stadtsparkasse Speyer mit Autoschalter, Geldautomat und 100 öffentlichen Parkplätzen.

Was erwarten Sie von einem guten Geldinstitut?

1. Es muß alles unter einem Dach haben: Zahlungsverkehr - Geldanlage - Kredite - Wertpapiere - Reisezahlungsmittel - Außenhandel - Nachttresor - Schließfächer - Bausparen - Versicherungen.
2. Es muß schnell entscheiden und unbürokratisch arbeiten.
3. Man muß von Mensch zu Mensch mit ihm sprechen können. Sie erwarten nicht zuviel. Jedenfalls nicht von uns.

wenn's um Geld geht

Kreis- und Stadtsparkasse Speyer

Ihr leistungsfähiger Partner in Stadt und Land

Dr. Elisabeth Diederichs

„Blumenlese für Klavierliebhaber“

Die Musikabteilung der Pfälzischen Landesbibliothek

Die Einrichtung einer speziellen Musiksammlung war bei der Gründung der Bibliothek offenbar noch nicht vorgesehen. Die ersten Musikalien fielen ihr durch Schenkungen zu oder kamen als Teilbestände von Nachlässen und Privatsammlungen ins Haus. Bereits Ende der zwanziger Jahre scheint sich die Erkenntnis durchgesetzt zu haben, daß sich hier eine lohnende Sammelaufgabe auftat, die weiterhin gefördert und gepflegt werden sollte.

Ein erster Anstoß ging von dem Speyerer Musikpädagogen Karl August Krauss (1852–1927) aus, der der Bibliothek im Jahre 1926 neben einem Teil seiner Bücher auch eigene Kompositionen – überwiegend für Männerchor – schenkte. Nach seinem Tod erwarb die Landesbibliothek weitere Musikalien aus seinem Besitz: neben Chorwerken zeitgenössischer Pfälzer Komponisten auch eine Reihe von Musikschulen für verschiedene Instrumente sowie Klavierauszüge von Opern und Operetten und „Salonmusik“ des ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhunderts.

Seiner persönlichen Bekanntschaft mit Max Reger verdankt die Bibliothek nicht nur zahlreiche Erstausgaben des Komponisten, sondern auch die handschriftliche Widmung „Herrn Karl August Krauss zur frd. Erinnerung von Max Reger, genannt das Urschwein“ in seinen „Variationen und Fuge über ein lustiges Thema von Johann Adam Hiller“ aus dem Jahre 1907.

Bereits 1928 erfuhr dieser Grundstock eine bedeutende Erweiterung durch den Ankauf der Musikalien und Musikliteratur (insgesamt rund 700 Bände) aus der Privatbibliothek von Dr. Veit Solbrig. Der musikliebende Münchner Arzt, der mit seinen Hauskonzerten offenbar eine längere Familientradition fortführte, pflegte um die Jahrhundertwende freundschaftliche Beziehungen zu zeitgenössischen Komponisten und Dirigenten, die sich anhand von autographen Widmungen in den von ihm überkommenen Noten verschiedentlich noch nachvollziehen lassen. So enthält beispielsweise Max von Schillings Streichquartett e-moll den Eintrag „Dr. Veit Solbrig, unserem Cello, zu Weihnachten 1906“.

Insgesamt spiegelt diese wertvolle Sammlung von Partituren, Klavierauszügen, Kammermusikausgaben und historischer Musikliteratur das Musikleben Münchens von den Brüdern Lachner bis zur musikalischen Spätromantik wider. Sie knüpft damit – wenn auch mit Unterbrechung – an die musikalische Tradition des Mannheimer Hofes an und erinnert gleichzeitig an den bayerischen Einfluß auf die pfälzische Landesgeschichte.

Ebenfalls bayerische Reminiszenzen brachten die Musikalien aus der Sammlung des Freiherrn von Maillot aus Bergzabern ein, die neben Opernauszügen einen bedeutenden Anteil an Bearbeitungen für die Zither – als Solo- oder Begleitinstrument – enthielten.

Kupfertitel eines Notendrucks des Musikverlegers und Musikdruckers Heinrich Philipp Boßler (1744–1812), der 1780 bis 1792 in Speyer tätig war.

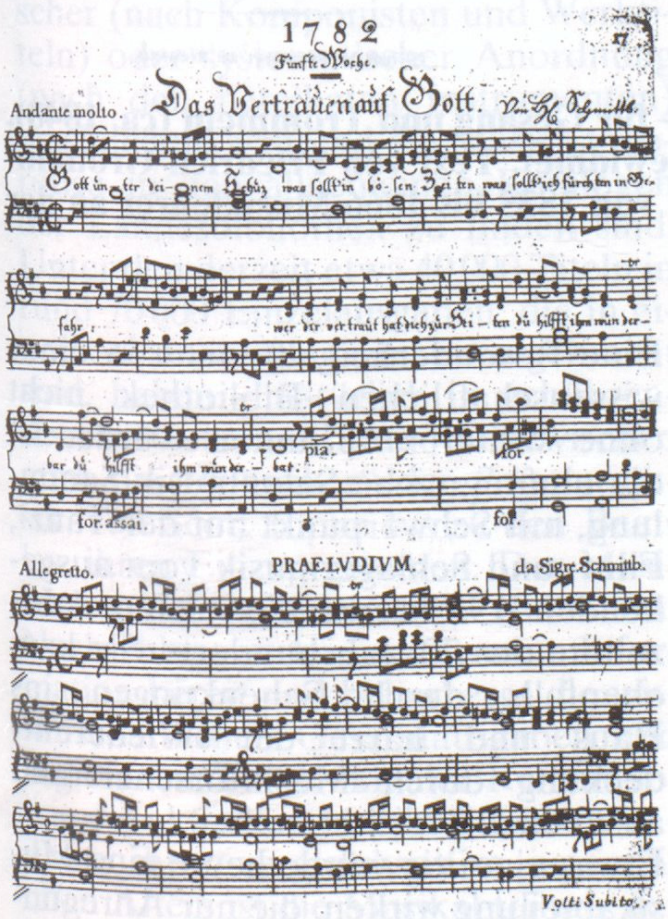
In den folgenden Jahren kamen noch weitere Schenkungen und Ankäufe mit jeweils typischen Schwerpunkten hinzu. Als Beispiele geselligen Musizierens in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gelangten aus der Bibliothek des Freiherrn von Camuzi aus Dirmstein vor allem Bearbeitungen von Arien und Duetten für Gesang mit Gitarrenbegleitung und aus dem Nachlaß der Familie German aus Kirchheimbolanden Klaviertänze, Lieder und Arien beispielsweise von Mozart, Sterkel und Winter bis hin zu Auber und Rossini in die noch junge Musiksammlung der Landesbibliothek. Beide Sammlungen erhöhten zudem den Wert des Bestandes durch zahlreiche Frühdrucke der Verlage Schott in Mainz, André in Offenbach und Götz und Heckel in Mannheim.

Während also auf dem Wege der Schenkungen und Nachlässe vor allem Haus- und Unterhaltungsmusik Eingang in die Musikabteilung gefunden hatte, begann 1938 unter der Direktion des Musikwissenschaftlers Dr. Heinz Zirnbauer eine planmäßige Ausstattung der Abteilung mit wissenschaftlichen Gesamtausgaben und Serien. Im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten wurde eine Lückener-

gänzung bei den Taschenpartituren und Klavierauszügen angestrebt, die nach Kriegsende von den jeweiligen Leitern der Musikabteilung – zunächst Gottfried Brause und anschließend Dr. Edith Klenk – fachkundig weitergeführt wurde.

Hinzu kam die Aufgabe, so vollständig wie möglich Musik mit „Pfalzbezug" zu sammeln, also einerseits die Werke in der Pfalz geborener oder in der Pfalz wirkender Komponisten, andererseits die in der Pfalz hergestellten Musikdrucke sowie Kompositionen, die Pfälzisches zum Thema haben. Selbstverständlich gehört dazu auch die Volksmusik der Pfalz.

Ein besonderer Sammelschwerpunkt sind natürlich die Werke Speyerer Drucker; nach den liturgischen Büchern aus der Offizin von Peter Drach bemüht sich die Bibliothek besonders um den Erwerb der Drucke des Speyerer Musikverlegers Heinrich Philipp Bossler (sein Verlag bestand von 1779 bis 1796), dessen periodisch erscheinende Musik-Sammeldrucke so poetische Namen trugen wie „Blumenlese für Klavierliebhaber" oder „Bibliothek der Grazien".

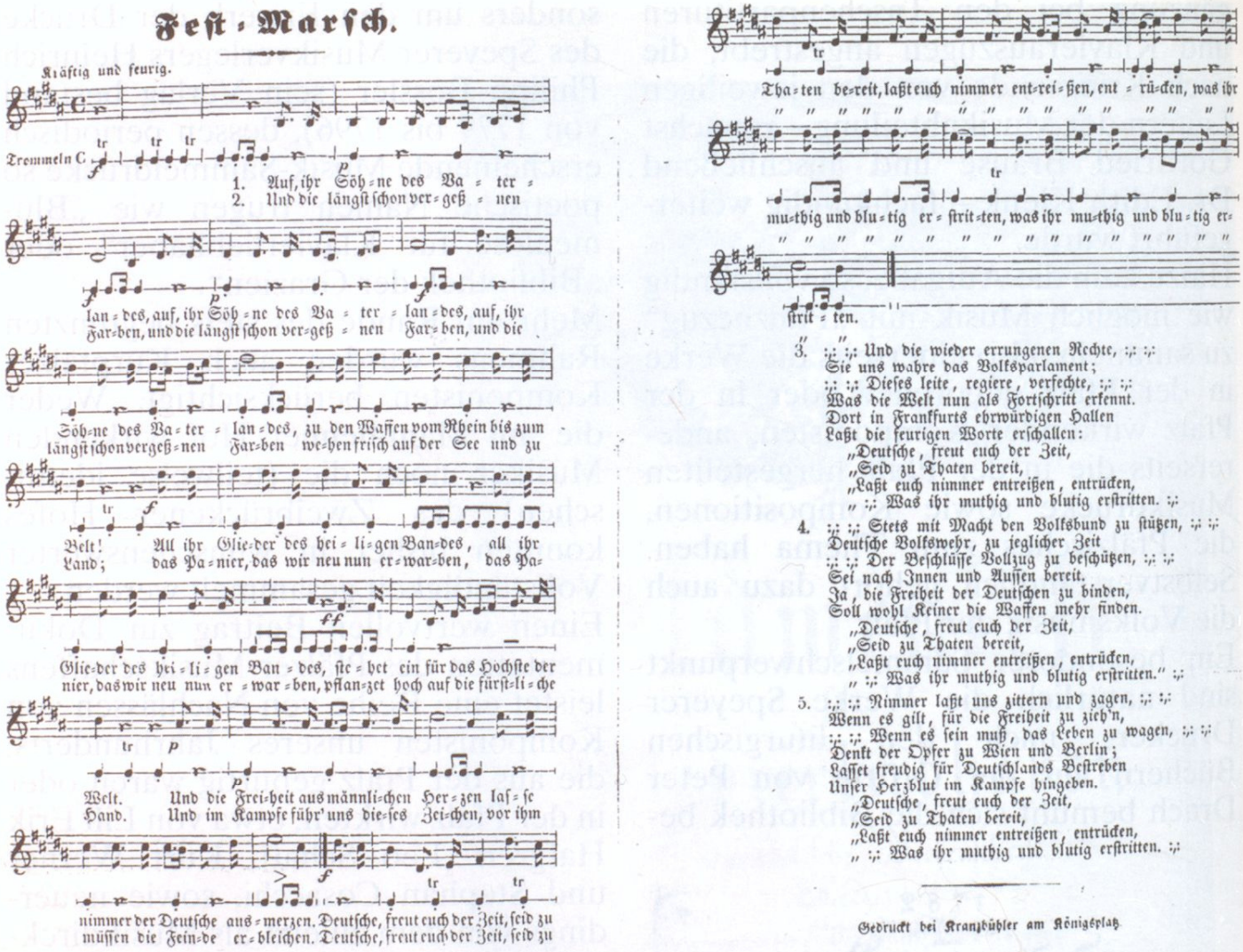


Heinrich Philipp Boßler: Blumenlese für Klavierliebhaber. Eine musikalische Wochenschrift. Abb.: Komposition von Josph Alois Schmidtbaur.

Mehr am Rande des stets begrenzten Rahmens wurden auch Kurpfälzer Komponisten berücksichtigt. Weder die am Mannheimer Hof wirkenden Musiker noch die (teilweise identischen) des Zweibrückener Hofes konnten bisher in wünschenswerter Vollständigkeit gesammelt werden.

Einen wertvollen Beitrag zur Dokumentation des Pfälzer Musikschaffens leistet eine Reihe von Nachlässen von Komponisten unseres Jahrhunderts, die aus der Pfalz gebürtig waren oder in der Pfalz wirkten, etwa von Lill Erik Hafgren, Leo Schatt, Kurt Werner und Stephan Cosacchi, sowie neuerdings von dem zuletzt als Musikdirektor und Kulturreferent in Zweibrücken wirkenden Otto Andreas Köhler. Aus Familienbesitz gelangte zudem das nahezu vollständige Oeuvre des französischen Opernkomponisten Louis Trouillon Lacombe (1814–1884) in die Musikabteilung der Landesbibliothek.

Auch in neuerer Zeit wurden die Bestände immer wieder durch Schenkungen und Dauerleihgaben bereichert. Besonders zu nennen ist hier der Altbestand des Speyerer Domchors, der der Landesbibliothek 1985 zur Aufbewahrung und Erschließung übergeben wurde. Die rund 1000 Handschriften und Drucke bildeten das Aufführungsmaterial des Chors in der Zeit von 1830 bis zum Ende des 19. Jahrhunderts und bieten neue Einblicke in die Geschichte der Dommusik zu Speyer während des 19. Jahrhunderts. In Vorbereitung ist ein gedruckter Katalog, in dem Dr. Edith



Festmarsch für die deutsche Volkswehr – für Gesang und Trommeln (ca. 1848). Zunächst den Speyerer Wehrmännern gewidmet. Text von Friedrich Grönninger; Musik von Heinrich Benedikt Wisz, von 1835 bis 1866 Musiklehrer an der Königlichen Studienanstalt in Speyer.

Klenk die handschriftlichen Materialien auflistet und beschreibt.
Die historischen Bestände der katholischen Kirchenmusik wurden von evangelischer Seite ergänzt durch den Musikalienbestand der Dreifaltigkeitskirche, der der Bibliothek Ende 1989 als Dauerleihgabe übertragen wurde. Er repräsentiert mit Komponisten wie Jakob Heinrich Lützel, Arnold Mendelssohn oder Philipp Wolfrum das kirchliche Chorrepertoire vom Ende des 19. bis in die ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts und trägt zur Vervollständigung der umfassenden Sammlung pfälzischer Gesangbücher des 19. Jahrhunderts in der Landesbibliothek bei.

Eine Besonderheit, die man in einer wissenschaftlichen Bibliothek nicht ohne weiteres vermuten würde, ist die umfangreiche Salonmusik-Sammlung, mit Schwerpunkt auf der Tanz-, Film- und Schlagermusik vom ausgehenden 19. bis in die ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts. Sie kam ebenfalls durch Schenkungen ins Haus und harrt der Wiederentdeckung durch Musikforscher und ausübende Musiker.
Etwas einseitig würde heute eine Musikabteilung wirken, die nur Anregungen für das Auge und nicht auch für das Ohr zu bieten hätte. Bereits Ende der fünfziger Jahre war der Gedanke an eine Tondokumentation aufge-

taucht, der aber zunächst mangels finanzieller Ressourcen nicht weiterverfolgt werden konnte. Den Grundstock legte auch hier wieder eine Schenkung, und zwar die Schallplattenproduktion der BASF in den Jahren 1975/1976. Sie wurde in den folgenden Jahren wesentlich durch Geschenke – vor allem Pfälzer Produzenten und Interpreten – erweitert; nur unregelmäßig standen Mittel für einen systematischen Bestandsaufbau zur Verfügung. Ausleihbar sind die Tonträger leider nicht, sondern sie können an Einzelplätzen im Musiklesesaal oder im Gruppenraum angehört werden. Es besteht auch die Möglichkeit, Einzeltitel zum privaten Gebrauch auf eine Musikkassette zu überspielen.

Wer Noten aus der Musikabteilung entleihen will, dem stehen im Musiklesesaal verschiedene Kataloge zur Verfügung, die den Bestand in alphabetischer (nach Komponisten und Werktiteln) oder systematischer Anordnung (nach den beteiligten Instrumenten) erschließen, während die Musica theoretica in den allgemeinen Katalogen der Landesbibliothek zu finden sind. Unter den derzeit etwa 40 000 Titeln in rund 70 000 Einzelausgaben, die in einem eigenen Magazin untergebracht sind, haben – natürlich in gebührendem zeitlichem Abstand – inzwischen auch die „Klassiker" der Popularmusik, von Scott Joplin bis zu den Beatles, ihren Einzug gehalten. Der Musiklesesaal hält zudem eine Reihe von Nachschlagewerken zur ersten Information bereit und beherbergt die wissenschaftlichen Gesamtausgaben und regionalen Tondenkmäler-Reihen sowie die aktuellen Musikzeitschriften.

Trotz ihres vergleichsweise jugendlichen Alters ist die Musikabteilung der Landesbibliothek mit der Zeit zur größten Musiksammlung im Lande Rheinland-Pfalz herangewachsen und hat sich darüber hinaus einen achtbaren Platz im Gefüge der großen deutschen Musikbibliotheken erworben. Ihr Bestand vermittelt durch die Vielfalt der enthaltenen Sammlungen ein facettenreiches Bild der bürgerlichen Musikpflege des 19. Jahrhunderts. Darüber hinaus besteht ihr besonderer Auftrag in der Sammlung der Werke Pfälzer Komponisten, die sie für die wissenschaftliche Forschung wie auch für die praktische Aufführung bereithält.

Über die Autoren

Hartmut Harthausen, Leitender Direktor der Pfälzischen Landesbibliothek, promovierter Historiker.

Jürgen Vorderstemann, stellv. Direktor der Pfälzischen Landesbibliothek und Leiter der Abteilung Handschriften und Rara, promovierter Germanist.

Elisabeth Diederichs, seit 1992 Leiterin der Musikabteilung der Pfälzischen Landesbibliothek, promovierte Musikwissenschaftlerin.

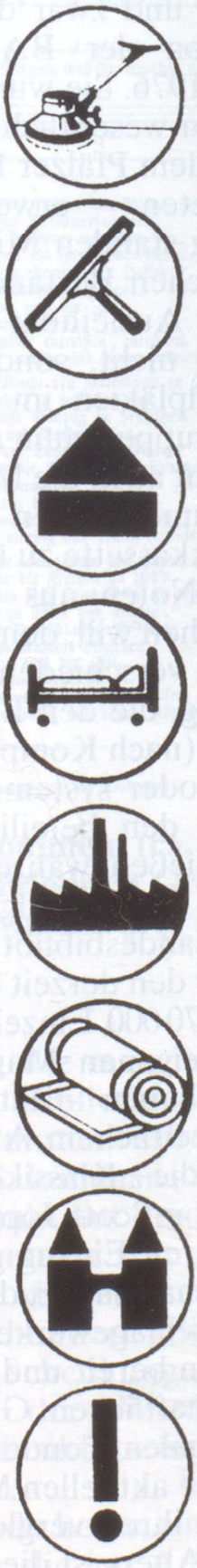
Café-Konditorei

SCHLOSSER

Hotel Garni

SPEYER/RHEIN
Maximilianstraße 10
Telefon 76433

BRAUN-CLEAN-SERVICE



Glas- und Gebäudereinigungs GmbH

– Meisterbetrieb –

Zentrale:
68766 Hockenheim
Lessingstraße 45
Telefon (0 62 05) 40 85

Betriebe in:
76185 Karlsruhe,
Tel. (07 21) 55 50 15
68165 Mannheim,
Tel. (06 21) 44 24 61
69123 Heidelberg,
Tel. (0 62 21) 7 36 73

Ihr zuverlässiger Partner
für alle Reinigungsarbeiten
und
Krankenhausreinigung

Dr. Georg Reismüller

Der Gründungsdirektor der Pfälzischen Landesbibliothek, Dr. Georg Reismüller, ist eine in das politische Geschehen seiner Zeit so stark verwobene Persönlichkeit, daß er es verdient, über die rein bibliothekarischen Zusammenhänge hinaus gewürdigt zu werden.

Geboren am 11. Mai 1882 in Ingolstadt, hatte er klassische Philologie, orientalische und neue Philosophie studiert und war 1907 in die Bayerische Staatsbibliothek eingetreten, wo er es bis 1921 zum Oberbibliothekar brachte.

Nachdem in Speyer im September 1919 der „Ausschuß zur Schaffung einer Pfälzischen Kreisbibliothek" eine Eingabe unter anderem um einen Bibliotheksfachmann an das Staatsministerium in München gemacht hatte, empfahl der Generaldirektor der bayerischen Bibliotheken seinen damaligen Kustos Reismüller „für diese Aufgabe von größter vaterländischer Bedeutung". Hier zeigt sich gleich die politische Dimension der geplanten Neugründung, die als kulturelles Bollwerk gegen die Annektionsbestrebungen der Franzosen auf dem linken Rheinufer gedacht war.

In die Gründungsbestrebungen war Ludwig Wappes, seit 1919 Organisator des V-Leute-Netzes in der französisch besetzten Pfalz, ab 1921 dann Staatskommissar für die Pfalz in München, stark involviert. Reismüller legte 1920 ein Gutachten vor, dessen fachliche Seite wir hier ausklammern, das aber nachdrücklich Speyer als geeigneten Sitz der Bibliothek empfahl. Dort wurde sie 1921 als Kreisbibliothek gegründet, und als bester Kenner der pfälzischen Bibliotheksverhältnisse empfahl sich Georg Reismüller als erster Direktor. Seine Ernennung mußte vom französischen Kreisdelegierten für die Pfalz, General de Metz, bestätigt werden.

In seiner neuen Funktion war Reismüller ein dynamischer Mann, dem es beispielsweise gelang, bedeutende Bücherspenden für das neue Institut zu bekommen. Neben der Routinearbeit erstellte er mit seinem Mitarbeiter Josef Hofmann, ganz im Banne der politischen Probleme der Zeit, die noch heute wichtige Bibliographie „Zehn Jahre Rheinlandbesetzung", die 1929 erschien.

Die umfangreichen Bestände der Landesbibliothek an Plakaten und Handzetteln der zwanziger Jahre, vor allem aus den Zeiten des Separatismus, geht auf die Initiativen Reismüllers zurück. Mündliche Tradition will wissen, daß Reismüller auf nächtlichen Spaziergängen das Material für seine Sammlungen zusammentrug. Ein Manuskript mit Aufzeichnungen Reismüllers unterrichtet uns über die Schwierigkeiten der Amtsausübung in diesen wirren Jahren.

Daß Reismüller in den Speyerer Jahren auf sich gestellt Chinesisch lernte

und aufgrund seiner Kenntnisse von der Bayerischen Staatsbibliothek vom Juni 1928 bis Juli 1929 zu einer Beschaffungsreise nach China geschickt wurde, wirft auch ein Licht auf seine intellektuelle Leistungsfähigkeit.
Mit dem Erwerb von 18500 Büchern hat er einen Großteil zum Ausbau der Ostasiensammlung dieses Instituts beigetragen. Dabei vergaß er seine Speyerer Arbeit nicht: das Vorwort zu „Zehn Jahre Rheinlandbesetzung" datierte er „Peking, Ende Januar 1929".
Nach seiner Rückkehr wurde er dann 1929 zum Generaldirektor der Bayerischen Staatsbibliothek berufen, in ein Amt, aus dem er unter tragischen Umständen schied. Seine Berufung hatte er unter anderem seiner Mitgliedschaft in der Bayerischen Volkspartei verdankt. Mit dem Nationalsozialismus aber konnte er sich nicht anfreunden. Man stellte ihm 1934 einen Berater in weltanschaulichen Fragen zur Seite, 1935 wurde er gar für zwei Monate in Haft genommen. Auf seinen Posten kehrte er nicht mehr zurück, „da er sich in seiner inneren Haltung nicht auf den Geist des Nationalsozialismus umzustellen vermochte". Ein Disziplinarverfahren kam wegen einer schweren Operation nicht mehr in Gang. Am 12. Mai 1936 ist er in Günzburg gestorben.
Pikanterweise wurde sein „Berater" Dr. Heinz Zirnbauer, der großen Anteil an seinem Sturz hatte und nach neueren Erkenntnissen ein Mann der Gestapo gewesen sein soll, 1938 bis 1941 Direktor der Landesbibliothek in Speyer. ***Dr. Jürgen Vorderstemann***

DUPRE

Bauunternehmung
Altbausanierung
Container-Service

Franz-Kirrmeier-Straße 17
67346 Speyer
Telefon: 0 62 32 - 7 10 61
Telex: 4 65 116 dupre d
Telefax: 0 62 32 / 7 10 66

DIE RHEINPFALZ Frischer Wind für die Region.

Wir bieten einen angenehmen Aufenthalt
in unserem neuen, sehr komfortabel ausgestatteten Haus

- Alle Zimmer haben Dusche und WC
- Reichhaltiges Frühstück vom Büfett
- Kleine Abendkarte
- Gemütlicher Frühstücks- und Aufenthaltsraum
- Freundliche Bedienung
- Parkplätze direkt beim Haus

Sie erreichen uns über die Autobahn A 61 aus Richtung: Koblenz – Karlsruhe – Basel und aus Richtung Germersheim – Landau auf der B 9 – ABFAHRT: SPEYER-NORD.

HOTEL **Am Wartturm** GARNI
Landwehrstraße 28 · 67346 Speyer am Rhein
Telefon 0 62 32 / 3 60 66
Eigentümer: U. KOITHAHN

HOTEL
Goldener Engel

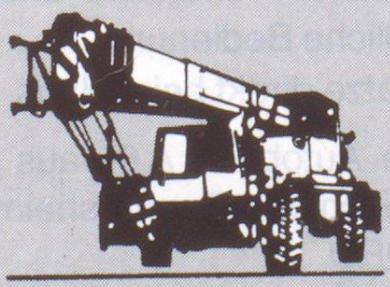
Inh. Paul Schaefer

Am Postplatz
67346 Speyer am Rhein
Tel. (0 62 32) 13 26-0
Fax (0 62 32) 13 26-95

JESTER GmbH

HOLZBAU
GERÜSTBAU

- Hallenbau
- Treppenbau
- Innenausbau
- Gerüstbau
- Kranverleih
- Planverleih



Ihr Fachbetrieb
für Altbausanierungen

67346 Speyer am Rhein, Im Sterngarten 4, Tel. 0 62 32 / 7 62 49
+ 7 72 48

Liebe Leserinnen und Leser
der Speyerer Vierteljahreshefte,

unsere Jubiläumsfeier „90 Jahre Verkehrsverein Speyer“ ist vorbei.
Es war eine sehr schöne Feier, die bei den erschienenen Gästen großen Anklang fand. Insbesondere die Festrede von Kultusminister a.D. Dr. Georg Gölter, die Sie in dieser Ausgabe nachlesen können, fand ungeteilt positives Echo.
Zum Jubiläum hat der Verkehrsverein einhundert Bierkrüge aus Glas, die mit dem Speyerer Wappen von 1540 von Rudolf Manuel Deutsch verziert und mit einem Zinndeckel versehen sind, herausgebracht. Von diesen Bierkrügen sind zum Preis von 25 Mark pro Stück noch einige zu haben. Diese können beim Verkehrsamt in der Maximilianstraße 11 erworben werden.
Die im Herbstheft erwähnte Nikolaus-Brückenfigur an der Sonnenbrücke ist inzwischen aufgestellt. Es ist wirklich ein gut gelungenes Kunstwerk. Viele Spenden hierfür gingen schon bei uns ein. Über weitere Spenden wären wir Ihnen noch sehr dankbar.

Diese können auf die Konten:
Nr. 44466 bei der Speyerer Volksbank (BLZ 547 900 00) und
Nr. 32268 bei der Kreis- und Stadtsparkasse Speyer (BLZ 547 500 10)
überwiesen werden.

Wir würden uns über jeden Betrag, den Sie uns überweisen, freuen.

Nun darf ich Ihnen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und alles Gute zum neuen Jahr wünschen

Ihr

Wilhelm Grüner
– Vorsitzender –

Spenden erhielten wir von:

Adelheid Abdelmuola
Nabeul, Tunesien

Ernst Bohlender
Im oberen Berg 26
67354 Römerberg

A. Eberle
Kreuzstraße 6
67434 Neustadt/Wstr.

Dr. Hans Heger
Kurt-Schumacher-Straße 60
67346 Speyer

Wilma Joneleit
Königsberger Straße 22
69502 Hemsbach

Elisabeth Kabs
Gayerstraße 26
67346 Speyer

Hedi Konrad
Ph.-Melanchthon-Straße 5
67346 Speyer

M. Knocke-Ellspermann
Schillerstraße 9
68642 Bürstadt

Lieselotte Kumpf
Richard-Lenel-Weg 11
69151 Neckargemünd

Eckhard Möller
Gayerstraße 9
67346 Speyer

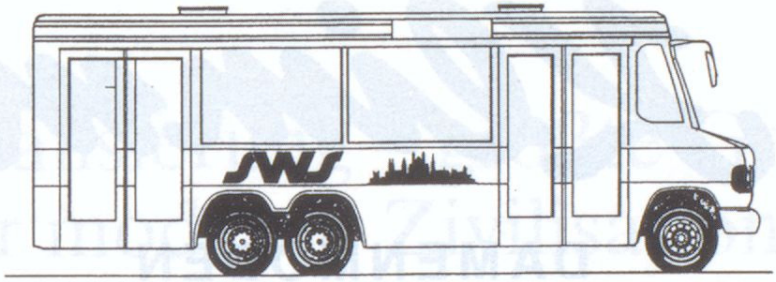
Bernhard Schäfer
Kupferstraße 32
90478 Nürnberg

Klaus Schall
Colleglan 95
Bargerhout/Belgien

Ferdinand Schmitt
Siegbertstraße 19
67346 Speyer

Vielen Dank!

Einzahlungen für den Verkehrsverein – auch Zuwendungen zur Finanzierung der Speyerer Vierteljahreshefte – bitte auf die Konten
11999 bei der Kreis- und Stadtsparkasse Speyer oder
3450 bei der Speyerer Volksbank



Einer für alle
SPEYER
CITY-SHUTTLE

WIR SORGEN IN SPEYER FÜR BEWEGUNG

Wir informieren Sie ausführlich Tag für Tag

Mit der Programmzeitschrift RTV und SONNTAG AKTUELL, der 7. Ausgabe Ihrer Zeitung

Klimm

DAMENMODEN

Ihr Haus für elegante Damen-Kleider

Schicke Blusen und Röcke · Modische Strickwaren

Speyer am Rhein · Wormser Straße · Telefon (06232) 75955

Ein Begriff für gutes Sehen

brillen hammer

67346 SPEYER
Hauptstraße 74
Telefon 06232/24562

67346 SPEYER
Schulplätzel
Telefon 06232/78158

Brillen · Contactlinsen

Germersheim Herxheim Kandel Landau Speyer

Café-Restaurant

KARL HAMMER

SPEYER/RHEIN

Rheinallee · Telefon 2 43 33

Wir bieten Ihnen
eine reichhaltige Auswahl
an Speisen und Getränken
von 10 – 24 Uhr geöffnet.

„Brutalisierung – größte Gefahr für moderne Zivilisation“

Festrede zur 90-Jahr-Feier des Verkehrsvereins

von Kultusminister a. D. Dr. Georg Gölter

Sehr geehrter Herr Vorsitzender, meine sehr verehrten Damen und Herren,

meine Festrede ist sowohl von dem Herrn Vorsitzenden wie von dem Herrn Oberbürgermeister bereits angesprochen worden. Mir ist offen gesagt etwas bang um's Herz. Was sagt man, wenn man zum 90. Jubiläum eines Verkehrsvereins eingeladen wird? Wenn man bei einem Sportverein als Festredner auftritt, dann muß man mehrfach hintereinander sagen, Sport sei die größte Bürgerinitiative und junge Leute, die Sport treiben, seien ordentliche junge Leute und würden keine Drogen nehmen. Dann kriegt man heftigen Beifall, dann kann man sich hinsetzen und dann war es eine schöne Rede.

Wenn man bei einem Gesangverein eingeladen wird, muß man nach Möglichkeiten etwas von Goethe zitieren, am besten aus einem Brief an Zelter. Man muß sagen, in der Schule müsse mehr gesungen werden, das sei außerordentlich wichtig – und dann gibt es immer ganz heftigen Beifall. Und am Schluß sagt man dann noch: wo man singt, da laß Dich ruhig nieder ... weil alle Leute davon ausgehen, daß Menschen, die singen, grundsätzlich nicht böse sind. Wenn ein Festredner sagt, daß auch böse Menschen singen und daß es fürchterliche Beispiele für böse Menschen gibt, die das stille Tal besingen, dabei in Tränen ausbrechen und dennoch Verbrechen begehen, dann stört man schon die Harmonie.

Zurück zu Ihrer freundlichen Einladung, beim 90. Jubiläum eine Rede zu halten. Was muß ein Festredner sagen? Er muß zunächst über die Bürgerinitiative sprechen – und das ist auch richtig und wichtig so. Ich will ausdrücklich unterstreichen, was der Oberbürgermeister gesagt hat. Wenn man im Rahmen einer Festrede auch gratuliert, dann ist dies zugleich Danksagung. Gratulieren, das ist ein Lehnwort, es kommt aus dem Lateinischen. Man muß es immer wieder unterstreichen: Gratulieren heißt – korrekt übersetzt – Danksagen. Ich denke, es ist richtig und wichtig, daß der Oberbürgermeister im Namen der gesamten Bürgerschaft Dank gesagt hat für ihr bürgerschaftliches Engagement.

Aber was sage ich jetzt? Ich werde eine möglicherweise überraschende und vielleicht auch schockierende Festrede halten. Ich hoffe, Sie sehen es mir nach. Ich will einiges vortragen, was für mich wichtig ist, womit ich mich immer mehr beschäftige und was – ich hoffe, dies wird deutlich – durchaus einen Bezug zum Verkehrsverein und zum Brezelfest hat.

Stichwort „Brezelfest“! Warum ist das Brezelfest so wichtig, warum ist es so

schön? Es gibt zunächst einmal viele vordergründige Aspekte. Ganz ehrlich, auch vordergründige Aspekte sind ehrenwert. Der Bierumsatz der Brauerei, der Umsatz der Schausteller, die Kasse des Verkehrsvereins, die Zahl der Menschen, die nach Speyer kommen und hoffentlich wiederkommen, die essen , trinken – und dies alles als großes Lob für diese Stadt. Das würde ja im Grunde schon ausreichen. Aber dahinter steht etwas anderes, wichtigeres:

Das Brezelfest ist so wichtig (und damit auch die Tätigkeit des Verkehrsvereins), weil es sich dabei um einen wichtigen Beitrag zum Zusammenleben der Menschen handelt.

Mit dem Zusammenleben der Menschen will ich mich jetzt beschäftigen. Das geordnete Zusammenleben der Menschen nennen wir Kultur oder Zivilisation. Seit Menschen in geregelten, geordneten Formen zusammenleben oder zumindest diesen Versuch immer wieder machen, sprechen wir von den einzelnen Kulturen der Menschheit. Die ganz frühen Jäger waren mit ihren Familien noch weitgehend allein. Die Erde hat ausgereicht; wenn man gesehen hat, dort jagen und sammeln andere, dann ist man in aller Regel ausgewichen. Aber je mehr Menschen auf der Erde gelebt haben, um so größer wurden die Probleme des Zusammenlebens. Man brauchte Regeln und Ordnung. Man hat das Land abgegrenzt und eingeteilt und man hat damit einen entscheidenden Schritt in der Kulturgeschichte der Menschheit vollzogen: „Du respektierst mein Land und ich respektiere Dein Land – und die Linie zwischen Deinem und meinem Land überschreitest Du nur in guter Absicht". In einzelnen Systemen hat man dann vereinbart, daß man sich schützen muß vor denen, die die Linie in böser Absicht übertreten. Im Rahmen dieser Überlegungen hat man festgelegt: „Du machst dies – ich mache das". So ist Kultur, die Zivilisation entstanden.

Kultur und Zivilisation sind ein mühsamer Prozeß des Menschen, in dem Bemühen, sich auf Regeln zu einigen und deren Einhaltung zu sichern, um Zusammenleben möglich zu machen.

Das ist zugleich die Definition von Kultur: Man einigt sich auf Regeln, man sichert ihre Einhaltung, man ermöglicht so Zusammenleben.

Eine solche Regel ist der Gesellschaftsvertrag. Die Eltern ziehen ihre Kinder groß, sie erwarten, daß ihre Kinder oder die Gesamtheit der Nachwachsenden ihr Alter sichern. Am Rande: es ist eine der fundamentalsten Regeln, die das Zusammenleben sichern. Sie ist möglicherweise bedroht, zumindest in Teilen, wenn in Deutschland auf einen Berufstätigen ein Rentner kommt und die Jungen sich möglicherweise weigern, die große Alterslast zu finanzieren. Dann ist das Zusammenleben fundamental gefährdet. Daß die jüngeren Generationen die ältere tragen, ist eine der Grundregeln, die Kultur überhaupt erst möglich macht.

Wir haben einfachere Regeln, die unser Zusammenleben erst ermöglichen. Ich nenne die Ampeln mit Rot und Grün, die Regel Rechts vor Links. Wir wissen, der Verkehr bricht zusammen, wenn diese einfachen Festlegungen nicht eingehalten werden. Wenn einzelne Teilaspekte gefährdet sind, rufen wir nach der Polizei – die Polizei muß die Einhaltung sichern.

Seitdem Menschen zusammenleben, gibt es darüber hinaus auch andere, nicht festgelegte Verhaltensweisen. Zum Beispiel: die Menschen haben sich durch Jahrhunderte hindurch darauf verlassen, daß Hilfe zuteil wird, wenn man nach Hilfe ruft. Ich konstruiere: am Dienstag der nächsten Woche abends um 22.30 Uhr ein Überfall auf der Speyerer Hauptstraße. Einige ge-

walttätige Jugendliche überfallen ein junges Paar, er schreit um Hilfe. Was passiert? Beantworten Sie sich bitte diese Frage selbst.
Ich gebe eine Antwort: die Fenster gehen auf und man ruft: „wo ist die Polizei?" – um dies sollte, so erschallt der Ruf, sie sich kümmern, statt läppische Strafmandate auszuschreiben. „Wo sie gebraucht wird, ist sie nicht da, die Polizei" – und man wendet sich ab und niemand greift ein und hilft.
Immer öfter wenden sich Menschen ab, wenn andere überfallen werden und in Not geraten. Das Zusammenleben der Menschen ist gefährdet, weil eine selbstverständliche Regel, die durch Jahrtausende gegolten hat, nicht mehr gilt: es wird einem geholfen, wenn man nach Hilfe ruft!
Damit bin ich an einem entscheidenden Punkt meiner Gedankenführung: Die Brutalisierung und Barbarisierung unserer Welt ist die größte Gefahr moderner Zivilisation. Ich weiß, das klingt sehr grundsätzlich und abstrakt. Wenn jemand mit 53 oder 55 Jahren arbeitslos wird, dann kann er mit diesem Satz wenig anfangen – und ich habe dafür Verständnis. Wenn in Teilen Deutschlands die Arbeitslosigkeit über 25 Prozent liegt und wenn die Zechen geschlossen werden oder was auch immer, dann hilft eine solche grundsätzliche Auseinandersetzung zunächst einmal recht wenig. Das Leben ist immer ganz konkret. Dennoch denke ich, daß der von mir eben ausgesprochene Satz richtig ist. Ich wiederhole: die Brutalisierung und Barbarisierung der Gesellschaft ist die größte Gefahr des Zusammenlebens der Menschen.
Die Möglichkeiten von Naturwissenschaften und Technik sind so groß wie nie. Die Wahrscheinlichkeit einer großen kriegerischen Auseinandersetzung ist so gering wie nie in der Geschichte der letzten einhundert Jahre – und trotzdem wachsen die Probleme des Zusammenlebens. Der Optimismus ist vergangen, den viele noch vor zwanzig, dreißig Jahren propagiert hatten, die heile Welt, in der fast alles schön und gut ist und in der die Vereinten Nationen als neue Weltregierung für Ordnung sorgen. In der Welt, in der wir leben, sehen immer mehr, jeden Tag kommen neue Millionen hinzu, die gleichen Bilder, tagtäglich, nur noch zeitversetzt. Der Lauf der Sonne ist das einzige, was noch Unterschiede bewirkt. Die Bilder sind die gleichen. Mittlerweile Milliarden sehen Tag für Tag die gleichen Bilder. Es ist wirklich wahr, ein großer Stamm der Tuaregs in Nordafrika hat vor einigen Jahren seinen Zug in die Wüste um zehn Tage verschoben, weil er das Ergebnis eines der Schuftigkeiten von J. R. sehen wollte. Sie wollten einfach wissen, wie die Geschichte ausgeht – sie haben beschlossen, sie ziehen zunächst nicht weiter. Die eine Welt, sie sieht Tag für Tag immer mehr die gleichen Bilder, nur zeitversetzt.
Und jetzt bin ich endlich vollends weg von einer fröhlichen Festrede. Bis in den Vereinigten Staaten ein Kind in die Grundschule kommt, hat es 8000 Morde hinter sich, Fernsehmorde. Die Sache ist statistisch erwiesen. Und in Deutschland, ich sage, in unseren gelobten Familien, deren Kraft wir alle so beschwören, von denen angeblich allein das Heil ausgeht, wenn man viele Konservative hört, sitzen die Kinder zwischen acht und zwölf Jahren im Wochenschnitt 28 Stunden vor dem Fernsehapparat. Die Zahl ist sauber dokumentiert. Ich wiederhole: in Deutschland sitzen Kinder zwischen acht und zwölf Jahren im Schnitt 28 Stunden vor dem Fernseher. Die Bilder des großen Krieges in Jugoslawien haben auf die moralische Substanz der Welt verheerende Auswirkungen. Der Aggressor siegt, das Opfer ist selber

schuld, warum ist es nicht früher geflüchtet.
Sind wir nicht dabei zu vergessen, wie und warum wir als Gesellschaft entstanden sind? Wir sind als Gesellschaft entstanden, um uns auf Regeln zu einigen, Regeln einzuhalten und den Verstoß gegen Regeln zu bekämpfen.
Der Kampf gegen den Verstoß ist unverzichtbar. Der Mensch ist nun einmal ein großes Potential an Aggressivität. Kultur oder Zivilisation ist die Bändigung des Aggressionspotentials des Menschen. Sigmund Freud hat 1930, in einer berühmten Veröffentlichung über „Das Unbehagen in der Kultur" darauf hingewiesen, alle würden gerne leugnen, worum es sich bei den Menschen in Wirklichkeit handele. Der Mensch, so Sigmund Freud, sei nicht ein sanftes, liebebedürftiges Wesen, das sich höchstens verteidige, wenn es angegriffen werde. Zu den Menschen, zu seinen Trieben, gehöre auch ein mächtiger Anteil von Aggressionen. Sigmund Freud verweist auf die Greuel der Völkerwanderung, die Einbrüche der Hunnen, der sog. Mongolen, die Eroberung Jerusalems durch die frommen Kreuzfahrer und fügt als schlagendstes Argument die Schrecken des letzten, gemeint ist des Ersten, Weltkrieges hinzu. Er schreibt das Jahr 1930.
Welche Beispiele könnte Sigmund Freud heute anführen, wenn er die Gräßlichkeiten der Zeit seit 1930 stichwortartig beschreiben würde! Sigmund Freud appelliert in seiner ruhigen Sprache an uns, die Kultur zu stärken, weil wir nur über Kultur in der Lage seien, den Aggressionstrieben der Menschen Schranken zu setzen.
Meine sehr verehrten Damen und Herren, nie haben sich soviele Menschen von Berufs wegen mit der Gesellschaft beschäftigt. Wir haben in Deutschland, in Europa, in der ganzen Welt Hunderttausende von Soziologen, Psychologen und Publizisten, die sich ausschließlich mit dem Zustand der Gesellschaft beschäftigen. Wir haben den breit entwickelten Berufszweig der Deuteriche. Denken Sie an manchen Talkmaster, wie er sich zurücklehnt, die Brille in der Hand in schlechtem Deutsch unvollständige Fragen formuliert, hochbezahlt – und Millionen schauen ergriffen zu.
In diesem Zusammenhang suchen wir auch Erklärungen zu etwas, was gar nicht erklärt werden muß: daß der Mensch ohne Einhaltung von Regeln nicht zusammenleben kann. Ich zitiere Peter Schneider, einen Schriftsteller, der nebenbei gesagt, vor gut 30 Jahren in Berlin nicht in den Schuldienst aufgenommen worden ist, weil er sich damals jenseits des linken Randes des Verfassungsspektrums bewegt hat. Schneider schreibt: „Eine Gesellschaft, die auf einen wissenschaftlichen Beweis wartet, daß zwischen den Gewaltexzessen der Medien und der jähen Zunahme der Gewalt ein Zusammenhang besteht, kann man auf den Mond schießen".
Wir ernähren Hunderte, Tausende von hochbezahlten Deuterichen, ich sage das ganz bewußt so überspitzt – und wir leugnen das Naheliegende, das Allernächste.
Verstehen Sie mich bitte nicht falsch: Natürlich ist der Appell an die Familie richtig. Aber genau die Familie, an deren Kraft wir appellieren, verhindert nicht, daß in Deutschland, ich wiederhole mich, die Acht- bis Zwölfjährigen 28 Stunden im Schnitt vor dem Fernsehapparat sitzen.
Natürlich ist der Appell an die Schule richtig. Lehrer müssen Vorbild sein, wir brauchen Mut zur Erziehung. Wir hören das seit vielen Jahren, alle appellieren an den Mut zur Erziehung und verweisen auf die Notwendigkeit des Vorbildes – dennoch wächst in Deutschland die Gewalt in den Schulen in bedrückendem Maße. Die Zahl der Kinder wächst, die morgens mit Klappmessern und Totschlägern in die Schule kommen. Es gibt

in großen deutschen Städten Schulen, in denen nach sauberen Analysen ein Drittel der Kinder täglich in gefährlichen Formen bewaffnet sind.
Noch einmal: wir rufen seit zwanzig Jahren nach dem Mut zur Erziehung, sind uns in den Forderungen weitgehend einig – das Problem wächst und wächst weiter. Was tun? Kann man überhaupt noch etwas tun? Ist der Weg unabänderlich, daß immer mehr ältere Menschen sagen, ich gehe ab 18.30 Uhr nicht mehr auf die Straße? Ist der Weg unabänderlich, daß man, wie es mir gestern in Mainz in einem Mietshaus passiert ist, fünf Türen hinter sich bringen muß, um im siebten Stock an eine bestimmte Wohnung zu gelangen? Kann wirklich keiner etwas tun? Ist der Fatalismus, daß Tag für Tag die gleichen schrecklichen Bilder über uns hereinbrechen, wirklich unsere Zukunft?
Ich meine nein. In diesen Tagen ist ein Wunder passiert. Rabin und Arafat werden sich die Hände geben. Dies ist ein Wunder. Ich habe dieser Tage israelische Freunde getroffen, der Mann ist mir begegnet und sagte: „Es ist ein Wunder geschehen, Gott hat geholfen". Vielleicht ist das wirklich so – vielleicht hat Gott wirklich geholfen. Aber ich denke, wir dürfen unsere Zukunft nicht allein auf den lieben Gott werfen, bei allem Gottvertrauen.
„Was Du nicht willst, das man Dir tu, das füg' auch keinem anderen zu": in diesem Satz steht mehr, als Sie in den ganzen Bibliotheken der modernen Erziehungswissenschaft finden. Warum fangen wir nicht an, eine so einfache Weisheit zu leben? So wie viele Israelis und Araber gesagt haben, es kann nicht ewig mit dem Krieg, dem Streit und dem Haß weitergehen – und dann sind es immer mehr geworden. Könnten nicht auch wir immer mehr werden? Können nicht auch unter uns immer mehr sagen, so können wir nicht weitermachen? Man kann es sehr anspruchsvoll mit dem großen Philosophen Immanuel Kant ausdrücken: „Handle so, daß die Maxime Deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könnte." Mit anderen Worten: Handle so, daß das, was Du tust Gesetz sein könnte, handle so, wie Du möchtest, daß die anderen mit Blick auf Dich handeln.
Das führt mich zu einem zweiten Gedanken: wir brauchen einen neuen Gesellschaftsvertrag. Was ist damit gemeint? Wir brauchen einen Vertrag unserer Gesellschaft, daß wir nur gemeinsam leben können, wenn wir Regeln praktizieren, Gewalt bekämpfen und die Gewaltanwendung bestrafen. Ich denke, das ist das Allerwichtigste. Wir können dieses Thema nicht bei überforderten und hilflosen Lehrerinnen und Lehrern abliefern, wir können das nicht der Schule zuschieben oder der Kultusministerkonferenz. Ich will Schule und Kultusministerkonferenz ja nicht aus der Verantwortung entlassen. Aber es ist sinnlos, das Thema dort abzuliefern und zu meinen, jetzt werde sich etwas bessern. Wir brauchen einen neuen Gesellschaftsvertrag, zu dem alle ja sagen und der alle in die Pflicht nimmt, auch die privaten Fernsehanstalten. Wir müssen uns hart darüber auseinandersetzen, was es alles bedeutet, auch und gerade an Einschränkungen, wenn wir zusammenleben wollen, indem wir Regeln einhalten. Wir müssen uns auch darüber im klaren sein, wie wir gegenüber denen reagieren, die die Regeln nicht einhalten wollen.
Wir können die Gewalt nicht dadurch bekämpfen, daß wir das Thema in wortreichen Talk-Shows diskutieren, vor allem dann, wenn die Deuteriche noch sagen, Schuld sei die Gesellschaft und nicht diejenigen, die Gewalt anwenden. Gewalt ist Gewalt, Gewalt muß eingegrenzt werden, Gewalt muß bestraft werden, wenn wir dies nicht schaffen, dann werden noch mehr

Menschen, auch in kleinen und mittleren Städten, bei Dunkelheit nicht mehr auf die Straße gehen. In Speyer gibt es jetzt schon ältere Menschen, die ab einer bestimmten Uhrzeit nicht mehr die Hauptstraße betreten. Und wir leben doch eigentlich noch in der Idylle!

Das dritte: wir brauchen ein neues Verständnis von Erziehung. Dies sagt jemand, der sich sehr viele Jahre damit beschäftigt hat. Verstehen Sie mich bitte nicht falsch: ich bin für eine lebhafte, lebendige, abwechslungsreiche, fröhliche, farbige und bunte Schule. Ich bin für Erziehung, die Kreativität anregt, für Malen und Singen. Aber wir müssen auch erkennen, daß viele Pädagogen, noch mehr Wissenschaftler von der Pädagogik, erbärmlich gescheitert sind. Und deshalb auch die große Hilfslosigkeit.

Es gibt nicht mehr viele Erziehungswissenschaftler, die noch Bemerkenswertes sagen oder bemerkenswerte Bücher schreiben. Die meisten sind in kleinen Randfragen gelandet und dort toben sie sich aus.

Die antiautoritäre Erziehung ist schrecklich gescheitert. Wenn alle Zwänge beseitigt sind, wenn die Autorität zerstört ist, wächst die Gefahr. Wir brauchen ein neues Verständnis von Erziehung. Das können nicht einzelne Kultusminister dekretieren, es muß aus der gemeinsamen Diskussion dieser Gesellschaft erwachsen.

Ein viertes: da kann ich Sie eigentlich nur einladen, ein wenig nachzudenken und das Thema aus diesem Raum mit nach Hause zu nehmen. Ich glaube, daß eine Welt, in der es keine Tabus mehr gibt, in ihren Grundfesten gefährdet ist. Wenn alle Tabus zerstört sind, ist dies das Ende dieses Zusammenlebens. Tabus gibt es in vielerlei Formen. Und natürlich sind Tabus auch gelegentlich bedrückend, engen den Menschen ein. Ich will keine Gesellschaft, die eine Fülle von Tabus aufbaut.

Dennoch müssen wir uns fragen, welche Tabus gibt es in unserer Gesellschaft noch? Die alte Erziehungsformel: „Das tut man nicht!“ ist ein klassisches Beispiel für Tabuisierungen, die Zusammenleben ermöglichen.

Ich übertreibe jetzt etwas, ich sehe in Deutschland nur noch ein einziges Tabu. Das ist Auschwitz, der Hitlergruß und das Hakenkreuz. Alle anderen Themen haben wir radikal enttabuisiert. Das Tabu des sorgfältigen Umgangs mit Älteren, das Tabu, daß Jüngere Ältere zu grüßen haben, auch das Tabu, daß Männer Frauen gegenüber im Verhalten eine bestimmte Form an den Tag zu legen haben. Wir haben alles abgebaut. Und wenn da jetzt einige junge Leute, zum Teil arbeitslos, ohne Halt, großgeworden in unwirtlichen Vorstädten, alkoholisiert, das Tabu des Hakenkreuzes nicht respektieren, dann regen wir uns alle auf und rufen, wie schrecklich! Verstehen Sie mich bitte wirklich nicht falsch, ich flehe Sie an: Ich bin nicht für die Enttabuisierung des Hakenkreuzes. Nur: wenn es keine Tabus mehr in der Gesellschaft gibt, dann ist auch plötzlich das Hakenkreuz und Auschwitz kein Tabu mehr.

Ich komme zum Schluß. Ich denke, wir müssen anfangen, jeder für sich, uns mit dem Zusammenleben der Menschen zu beschäftigen. Wir brauchen einen neuen Gesellschaftsvertrag, der Gewalt eingrenzt, sonst wird es bei uns so werden, wie in vielen amerikanischen Großstädten. Ist das unsere Zukunft, daß wir bezüglich deutscher Großstädte Karten austeilen, in denen die Stadtteile markiert sind, die man besser nicht betritt, allenfalls in einer Gruppe, versehen mit entsprechendem Schutz?

Im Rahmen dieses neuen Gesellschaftsvertrages müssen wir reden über die Rolle und die Chance der Erziehung. Wir müssen darüber reden, wieweit eine Gesellschaft Tabus, Re-

geln, Ordnungen braucht, einfach formuliert, einfach nachvollziehbar.
Eine Gesellschaft braucht Kitt, braucht Kitt zum Zusammenleben. Was ist der Kitt unserer Gesellschaft? Beantworten Sie sich diese Frage bitte selbst, jetzt, nachher oder vielleicht heute nachmittag, heute abend. Woraus lebt unsere Gesellschaft? Was schweißt uns noch irgendwo zusammen, was schafft Gemeinsamkeit? Ich weiß, daß ist ein ganz anderes, ein sehr schwieriges Thema. Wir haben zu wenig Kitt in unserer Gesellschaft. Wir haben zu wenig Kitt für unsere Seele. Natürlich brauchen wir Räume, in denen wir leben und arbeiten, mit anderen zusammen sind. Das ist wichtig. Das Zusammensein mit anderen ist allerdings noch keine Lebensversicherung. Manche meinen ja, wenn man viel zusammensitzt, fröhlich ist, feiert, singt, dann seien die Gefährdungen nicht so hoch. Die Welt, wie wir sie tagtäglich sehen, ist labil, zum Teil ist sie schrecklich, in dem was Menschen fertigbringen. Fachwerk allein macht noch keine guten Menschen. Mölln ist eine sehr schöne Fachwerkstadt. Machen wir uns also nichts vor, seien wir nicht zu selbstsicher.
Diese Warnung ist kein Widerspruch zu der Überzeugung, daß wir Räume brauchen, geordneten Umgang. Es ist letztlich das, was eine Gemeinde, was eine Stadt, was diese Stadt ausmacht. Und zu dieser Stadt gehört nun einmal der Verkehrsverein und das Brezelfest. Der Verkehrsverein und das Brezelfest ist ein Stück Kitt, für das wir dankbar sein müssen, weil wir oft nicht so stark sind, wie wir uns stark dünken.
Wir sind der Bürgerinitiative des Verkehrsvereins zu Dank verpflichtet, weil der Verkehrsverein einen Beitrag zum Zusammenleben der Menschen leistet. Zum geordneten Zusammenleben der Menschen, das uns allein eine Chance öffnet, wenn wir auch in Zukunft mit Würde und Anstand miteinander leben wollen.

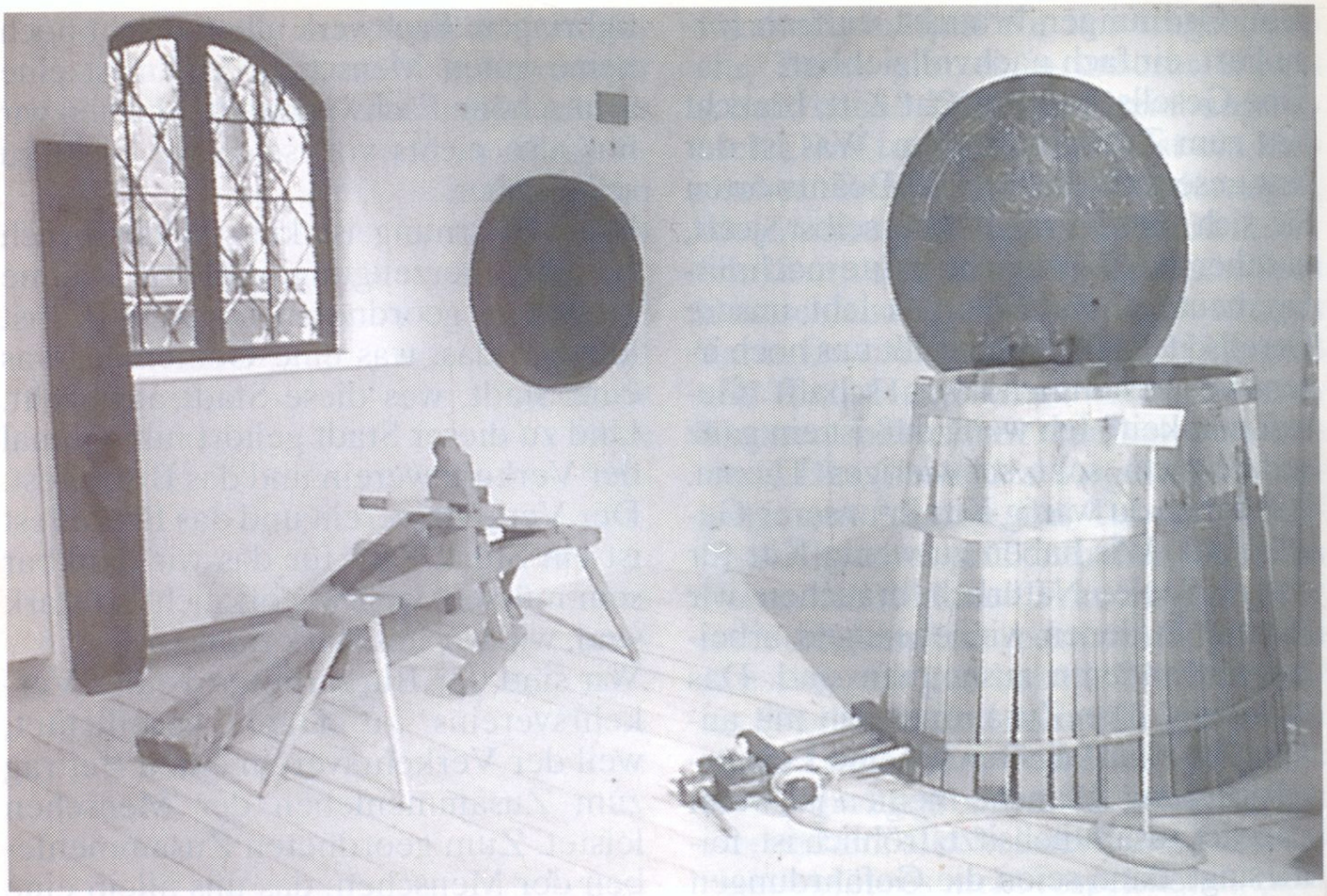
Hotel Kurpfalz

für Gäste mit gehobenen Ansprüchen

Zimmer mit Bad/Dusche/WC und Telefon
Sehr ruhige Lage – Parkplätze im Hof

BESITZER:
A. u. C. Schimsheimer-Fuchs
67346 Speyer, Mühlturmstraße 5
Telefon 0 62 32 / 2 41 68

Empfohlen im:
Michelin-, Varta- u. Deutscher Hotelführer, Schlummer-Atlas, ADAC- u. AvD-Reisebuch



Dem neuen Weinmuseum liegt ein neues Konzept zugrunde, erläuterte der neue Museumschef Meinrad Maria Grewenig bei der Eröffnungspressekonferenz. Moderne museumspädagogische Gesichtspunkte hätten dabei Berücksichtigung gefunden. Unser Foto zeigt einen Raum mit Instrumenten, die der Herstellung von Holzfässern dienten, links beispielsweise große Hobel zur Bearbeitung der Dauben. Dauben nennt man die gebogenen Bretter, aus denen sich der Faßbauch zusammensetzt.

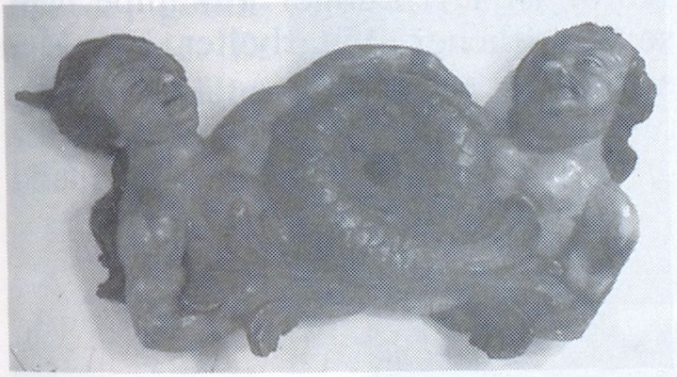
Dokumentation pfälzischer Weinkultur

Mit Weinproben renommierter Weingüter wurde im November, unmittelbar nach der Schließung der Ägyptenausstellung „Götter, Menschen, Pharaonen", das Weinmuseum wiedereröffnet. Diese Abteilung bildet nach der Domschatzkammer den zweiten Teil der neuen Dauerausstellung im Historischen Museum der Pfalz.

Zur Einweihung des Seidl-Baues im Jahre 1910 wurde auch das Weinmuseum eingerichtet. Ein Aufruf an die pfälzische Winzerschaft ging voraus, der Spenden und Dokumente zum Weinbau und zur Weinwirtschaft erbat. Das Ergebnis übertraf alle Erwartungen. Alte Fäßer, Faßriegel, Winzer- und Küferwerkzeuge wurden damals im Museum abgeliefert. Die drei für die Abteilung vorgesehenen Räume erwiesen sich als zu klein, man mußte die Sammlung auf das ganze Kellergeschoß ausdehnen.

Das Speyerer Museum beherbergt die erste große, öffentliche Sammlung zur Weinkultur in Europa.

Bekanntestes Exponat der neuen Präsentation ist der Römerwein aus dem dritten nachchristlichen Jahrhundert, der in Speyer gefunden wurde. Ältestes Dokument ist der Teil einer römischen Säule aus dem ersten Jahrhundert nach Christus mit der Darstellung einer kultischen Weinernte. Weine der Jahrgänge 1540, 1631, 1728 und 1840



Zahlreiche kunstvoll gestaltete Faßriegel sind im neu eröffneten Weinmuseum zu sehen. Das abgebildete Exemplar aus dem 18. Jahrhundert ziert ein Nereidenpaar.

Faßboden aus der Pfalz von 1850. Auf dem Faßboden, der mit Weinlaub umrankt ist, wird der Weingenuß heiter thematisiert. Drei fröhliche Zecher haben Mühe, sich auf den Beinen zu halten. Der neu erschienene Auswahlkatalog gibt diesem Faßboden deshalb auch den Titel: „Betrunkene Zecher".

Hottenmann (oder Buttenmann) mit zeitgenössischer Kleidung des ausgehenden 16. Jahrhunderts. Zu Füßen des Hottenmannes reitet der heilige Georg, der den Drachen besiegt. Die knapp 26 Zentimeter große Ebenholzfigur verzierte einst ein Frankfurter Silberschmied namens Peter Noblett mit Silbermontierungen.

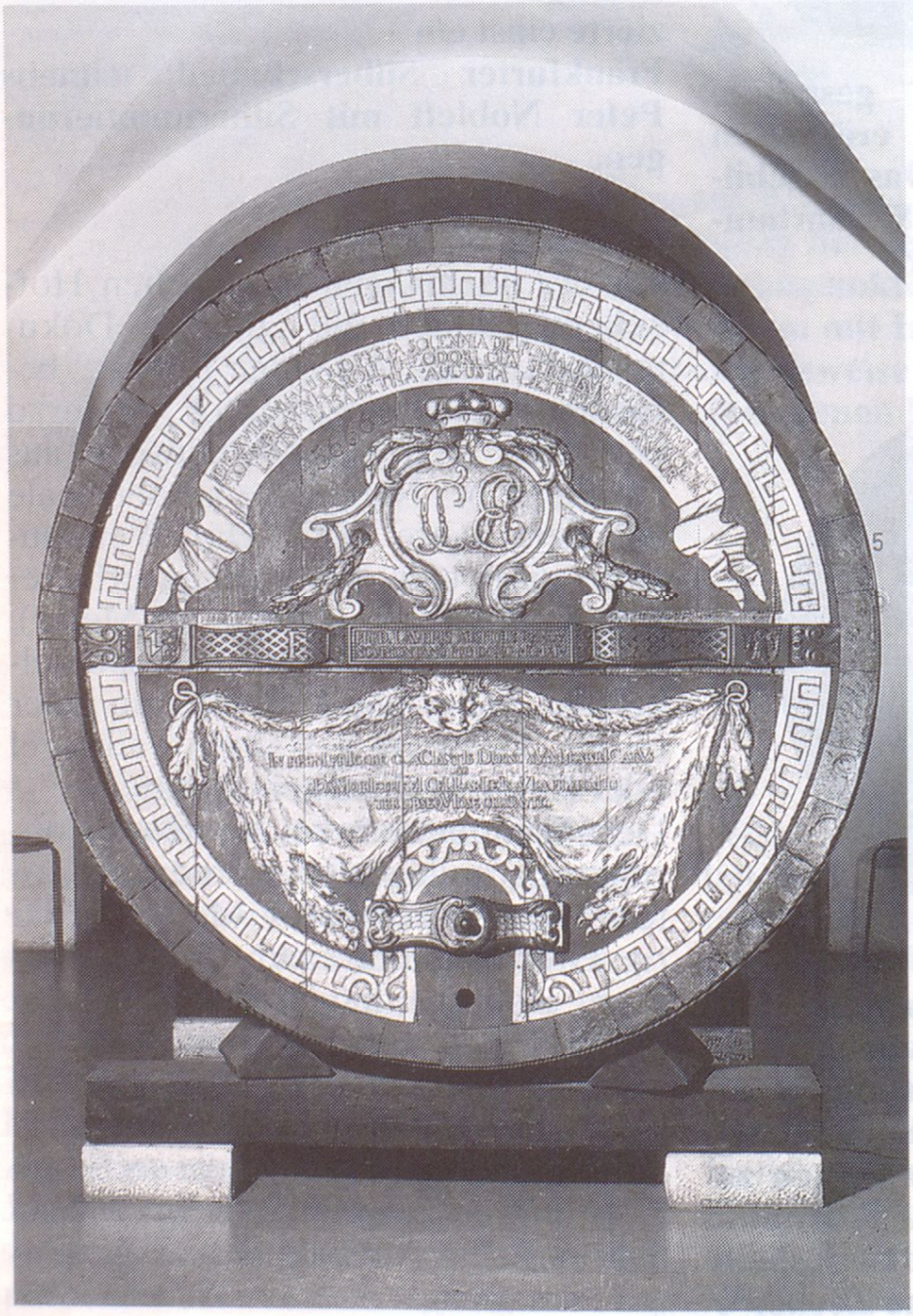
aus der ehemaligen bayerischen Hofkellerei runden die „flüssige Dokumentation" ab. Als „eine Rarität" bezeichnet Museumsdirektor Meinrad Grewenig den Grundsteinwein aus Großjena bei Naumburg an der Saale aus dem Jahre 1687. Das Weinmuseum zeigt eine der größten erhaltenen Baumkeltern (Länge: elf Meter). Zu sehen sind weiterhin Holzspindelkeltern, Fäßer und Faßböden in jeder Größe, kunstvoll gestaltete Faßriegel oder einfache Handwerksgeräte.

Dem Weinmuseum sei ein neues Konzept zugrundegelegt worden, erläuterte Museumsdirektor Meinrad Maria Grewenig bei einer Pressekonferenz. Aspekte moderner Museumspädagogik seien berücksichtigt worden. Zwar würden nun etwa die gleichen Räume wie vor der Schließung des Museums vor sechseinhalb Jahren genutzt, gezeigt würde aber nur eine Auswahl aus der gesamten Sammlung.

Flankierend zur Weinkultur-Schau plant Grewenig Weinproben und Veranstaltungen: „Wein kann man nicht durch das Anschauen der Geräte erfahren!“ Durch Vorträge sollen Verbindungen zur Gegenwart hergestellt werden, aber auch eine kritische Betrachtung der Weingeschichte habe im Museum seinen Platz, erläuterte der Museums-Chef. Als mögliche Themen-Schwerpunkte nannte er etwa Alkoholismus, Frauenarbeit im Weinberg oder die NS-Vergangenheit und die Deutsche Weinstraße.

Ähnlich dem Memnon-Bier zur Ägypter-Ausstellung denke man an den Verkauf eines Museums-Weines. Er werde sich aber deutlich vom Speyerer Ruländer unterscheiden, scherzte Grewenig.

Als Begleiter durch die neueröffnete Präsentation Pfälzischer Weinkultur bietet das Museum für 35 Mark einen 72 Seiten starken Auswahlkatalog an. Autor ist Dr. Ludger Tekampe, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Museum.



Prunkfaß aus Eichenholz zur Silberhochzeit des kurfürstlichen Paares Carl Theodor und Elisabeth Auguste 1766 von Hofkellermeister Adam Bieth in Mannheim gefertigt und auf dem zugefrorenen Rhein zusammengesetzt. Der Faßboden enthält kunstvolle Schnitzarbeiten. Das Faß hat nach der Eichzahl, die im vorderen Boden lesbar ist, ein Fassungsvermögen von 5660 Litern.

Endlich wieder zu sehen ist der römische Wein aus dem dritten Jahrhundert nach Christus, der 1867 in einem Steinsarg in der Flur „im Rotschild" in Speyer gefunden wurde. Er gilt als der älteste erhaltengebliebene – und offenbar älteste gepanschte – Traubenwein der Welt. Der Wein befindet sich unter einer dicken harzig-öligen Schicht, die den Weinrest luftdicht verschließt. Im Museumsführer von 1983 erinnert Museumsleiter Otto Roller an den damaligen Totenkult, wonach man dem Toten für den Weg ins Jenseits Wein als Wegzehrung mitgab. „Das Wachs kam als Bestandteil von Honig in den Wein. Die Zugabe von Honig im Wein soll demjenigen, der ihn trinkt, ein langes Leben verleihen. Der Honig diente in diesem Falle also nicht als Süßstoff.

Die dritte Abteilung der Dauerausstellung, die Sammlung Mittelalter, die bedeutende Exponate vom 6. bis zum 15. Jahrhundert umfaßt, soll bereits im März eröffnet werden.
Durch die hohe Besucherzahl der Ägyptenschau fühlt sich Meinrad Maria Grewenig in seinem Konzept bestätigt, neben der ständigen Sammlung herausragende Sonderausstellungen zu zeigen.

So werden im Rahmen einer Sonderausstellung von Mai bis August kommenden Jahres die „Zarenschätze der Romanov, Meisterwerke aus der Eremitage St. Petersburg" zu sehen sein. Nachdem – nach eigenen Angaben – über 200 000 Menschen die Ägyptenausstellung besucht haben, verspricht Grewenig: „Wie auch die Ägyptenausstellung wird sie ein Publikumsmagnet sein!"

Karl-Markus Ritter

Ihr Fachgeschäft für

Tapeten aus Frankreich und aus England und aus Italien

Große Auswahl an Musterkarten.

Dazu passend: Gardinen und Teppichböden.

67346 Speyer, Gilgenstr. 5

strasser

Ruf: 06232/71035

Neu: Im Rückgebäude rechte Seite.

1993

7. September
Die Tennis- und Mehrzweckhalle in der Boschstraße wird durch einen nächtlichen Großbrand zerstört. Es entsteht ein Schaden von rund einer Million Mark.

10. September
Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf eröffnet auf dem Holzmarkt das 18. Altstadtfest.

11. September
Staatssekretär Joachim Hofmann-Göttig überreicht im Dom den ersten Preis des Internationalen Orgelwettbewerbs an Gerhard Gnann aus Freiburg, den zweiten Preis an Paul Theis aus Stuttgart und den dritten Preis an Yves Rechsteiner aus Yverdon/Schweiz. Anschließend gibt Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf einen Empfang im Trausaal.

11. September
Arbeitersamariterbund, Deutsches Rotes Kreuz und Malteser-Sanitätsdienst veranstalten auf der Maximilianstraße einen Erste-Hilfe-Tag der Speyerer Rettungsdienste.

11. September
Das Nikolaus-von-Weis-Gymnasium feiert sein 40jähriges Bestehen. Nach dem Gottesdienst in der Josefskirche begrüßt Oberstudiendirektorin Gabriele Fischer die Gäste, darunter auch viele ehemalige Schüler und Lehrer, im Schulgebäude. Die Theatergruppe führt Heinz Erhardts Bühnenstück „Auf und davon" auf.

11./12. September
Zehn Speyerer Künstler beteiligen sich an der Aktion „Offenes Atelier" und öffnen an diesem und dem darauffolgenden Wochenende ihre Ateliers.

12. September
Anläßlich des europaweiten „Tag des offenen Denkmals" sind Dreifaltigkeitskirche, Stadtratssitzungssaal und Heidentürmchen geöffnet. Zahlreiche Besucher nehmen dieses Besichtigungsangebot wahr.

12. September
Dekan Klaus Böhm führt Pfarrer Zumstein in einem Gottesdienst in sein Amt als Pfarrer in die Pfarrstelle 1 der Johanneskirchengemeinde ein.

12. September
Ungefähr 2000 Gläubige nehmen an der Aussiedlerwallfahrt im Dom teil. Domkapitular Hubert Schuler hält die Predigt.

13. September
Die polnische Staatsphilharmonie gibt ein Konzert in der Stadthalle. Zu diesem Anlaß kommt auch der polnische Botschafter Janusz Reiter nach Speyer und wird von Oberbürgermeister Dr. Roßkopf empfangen.

14. September
Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf überreicht Wilhelm Grehl, dem Begründer der Sportabzeichenbewegung in Speyer, die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

15. September
Eleonore und Ludwig Kochendörfer feiern Eiserne Hochzeit.

Mit der Aktion „Offene Ateliers" suchten Speyerer Künstler an zwei Wochenenden den Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt. Dabei zeigten die Künstler ihren Arbeitsplatz und einige ihrer Arbeiten. Heftige Kritik wurde laut an der vom Mainzer Ministerium für Bildung und Kultur durchgeführte Organisation und Planung des Kunst-Marathons. Unser Foto zeigt den Kunsterzieher Oliver Schollenberger in seinem Atelier im ehemaligen Industriehof in der Franz-Kirrmeier-Straße.

15. bis 20. September
Vierzig Landräte und Bürgermeister aus dem Großraum Kursk, angeführt von dem Kursker Gouverneur Wasili Schutejew, besuchen Speyer zu einem Fortbildungsseminar.

16. September
Ruth Drach-Weicker tritt ihren Dienst als erste Militärseelsorgerin in Deutschland in den Kasernen Speyer, Germersheim und Bad Bergzabern an.

17. September
Nach einer Generalsanierung für zwei Millionen Mark sind die Räume der Bibliothek des Gymnasiums am Kaiserdom wieder geöffnet. Unter den rund 60000, meist humanistisch geprägten Büchern, befinden sich auch Überreste von Dom- und Ratsbibliothek vor dem Stadtbrand von 1689. Die Bücher können über die Landesbibliothek bestellt und dort eingesehen werden.

18. September
Anton Röder, Ehrenvorsitzender der DLRG und Mitbegründer des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, wird 80 Jahre alt.

Zur „eisernen Hochzeit" gratulierte Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf dem Ehepaar Eleonore und Ludwig Kochendörfer. Eleonore Kochendörfer wurde 1904 in Worms geboren, ihr Ehemann Ludwig erblickte ein Jahr früher in Zweibrücken das Licht der Welt. Vor fünfzehn Jahren zog das Ehepaar, das nun auf 65 gemeinsame Ehejahre zurückblickt, nach Speyer.

Anton Röder feierte seinen 80. Geburtstag. Röder ist Ehrenvorsitzender der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft (DLRG).

19. September
Der Speyerer Imkerverein veranstaltet zu seinem 130jährigen Bestehen ein Imkerfest im Lehrbienenstand im Wald zwischen Dudenhofen und Hanhofen.

19. September
Mit einem Festgottesdienst in der Stiftskirche Kaiserslautern begeht die Evangelische Landeskirche der Pfalz ihre 175 Jahr-Feier. Kirchenpräsident Werner Schramm hält den Gottesdienst. In der anschließenden Feierstunde hält Roman Herzog, Präsident des Bundesverfassungsgerichts, den Festvortrag.

20. September
Ludwig Foohs, Vizepräsident des bayerischen Rechnungshofs i. R., vollendet das 80. Lebensjahr. Der gebürtige Speyerer lebt in München und war lange Zeit Vorsitzender des Landesverbandes der Pfälzer in Bayern.

24. September
Die Evangelische Heimstiftung Pfalz feiert ihr 25jähriges Bestehen. Vor 25 Jahren wurde die damalige Doppeleinrichtung Evangelisches Hilfwerk und Landesverband für Innere Mission als Diakonisches Werk neu strukturiert. Daraus entstand am 1. Januar 1968 die Evangelische Heimstiftung Pfalz.

24. September
Alfons Eduard Sohn, Diplomingenieur, Kunstexperte und Kirchenbauer, wird 75 Jahre alt. Von 1945 bis 1956 arbeitete er in der Hochbauabteilung

Ein Besucherstrom ohne Ende wurde beim ersten „Tag des offenen Denkmals in Rheinland-Pfalz" registriert. Bei der landesweit vom Landesamt für Denkmalpflege Rheinland-Pfalz initiierten Veranstaltung konnten in Speyer die Dreifaltigkeitskirche, der Stadtratssitzungssaal und das Heidentürmchen besichtigt werden. Durch das Heidentürmchen (unser Foto) führte Architekt Alfred Klimt vom Bischöflichen Bauamt.

des Stadtbauamtes. Während dieser Zeit betreute er Stiftungskrankenhaus, städtische Bauten und Gebäude der Stadtwerke. Er restaurierte die gotische Kapelle und baute den Verkaufspavillon mit Pergola im Domgarten. Von 1956 bis 1958 arbeitete er im Bischöflichen Bauamt und danach als freier Architekt. Lange Jahre führte er zusammen mit Ludwig Ihm die Geschäfte der Ortsgruppe der Architektenkammer Rheinland-Pfalz. In Speyer errichtete er GEWO, Kreis- und Stadtsparkasse und Volksbank. Von 1967 bis 1970 studierte er Kunstgeschichte in Karlsruhe. Danach war er an zahlreichen Renovierungen, Erweiterungen und Neubauten von Kirchen in der Pfalz beteiligt.

Dr. Ludwig Foohs, Vizepräsident des bayerischen Rechnungshofes a.D., wurde 80 Jahre alt. Der geborene Speyerer studierte in Würzburg, München und Freiburg Rechtswissenschaften. Sein beruflicher Werdegang führte ihn zunächst ins Finanzministerium nach München. Schließlich wechselte er zur obersten bayerischen Kontrollbehörde, deren Vizepräsident er 1959 wurde. „Die Rheinpfalz" schrieb zu seinem Geburtstag am 20. September: „Nach seiner Pensionierung 1978 widmete sich der hohe Verwaltungsbeamte seinen privaten Neigungen, denn er ... liebte die alten Sprachen, die Epoche des Humanismus und war stets mehr ein Wissenschaftler als der Typ eines Verwaltungsbeamten, der die Welt des Cusanus und des Thomas von Aquin kannte. So war er immer ein wissenschaftlicher Denker, der mit einer Habilitationsschrift die akademische Laufbahn ergreifen wollte." Als engagierter Pfälzer, der auch stets engen Kontakt zu seiner Heimatstadt Speyer pflegte, führte er jahrelang als Vorsitzender den Landesverband der Pfälzer in Bayern. Für seine Verdienste wurde Foohs kürzlich vom Landtagspräsidenten Wilhelm Vorndran mit der Silbernen Medaille des Bayerischen Landtags und mit der Hofenfels-Medaille des Bundes der Pfalzfreunde in Bayern geehrt.

24. September
Der Zirkus Sarrasani gastiert auf dem Festplatz.

Alfons Eduard Sohn, Architekt, Kirchenbauer und Kunstexperte, feierte seinen 75. Geburtstag. Nach seinem Studium in Kaiserslautern, das durch den Zweiten Weltkrieg unterbrochen wurde, sowie Tätigkeiten beim Stadtbauamt und beim Bischöflichen Bauamt arbeitete er als freier Architekt in Speyer. Er entwarf und realisierte viele private und öffentliche Gebäude unter anderem für die GEWO, die Sparkasse und die Volksbank. Besondere Verdienste erwarb sich Sohn auf dem Gebiet der Denkmalpflege. Unter seiner sachkundigen Leitung gelang die Restaurierung zahlreicher pfälzischer Kirchen.

Der Pilger auf dem alten Jakobsweg nach Santiago de Compostela ... und sein kleiner Freund. Winterliche Impression, eingefangen von Schwester Marliese Schwarzwälder, vom Internat der Nikolaus-von-Weis-Schule.

24. September
Hermann Layher, Direktor des Technikmuseums, übergibt das vom Koblenzer Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung seinem Museum als Dauerleihgabe überlassene U-Boot der Öffentlichkeit.

25. September
Mit einem Festakt im Historischen Ratssaal begeht der Verkehrsverein sein 90jähriges Bestehen. Dr. Georg Gölter hält die Festansprache. Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf und Karl Keim, Vorsitzender des Schaustellerverbandes, sprechen Grußworte. Anschließend eröffnet im Glaspavillon neben dem Alten Stadtsaal Wilhelm Grüner, Vorsitzender des Verkehrsvereins, die Ausstellung „90 Jahre Verkehrsverein". Die Big Band der Musikschule der Volkshochschule unter der Leitung von Christoph Krzeslack umrahmt die Feier.

25. September
In einer Feierstunde auf dem Hof der Diakonissenanstalt übergibt ein Vertreter des Architekturbüros Soeder feierlich den Schlüssel für das neue

Schulzentrum der Diakonissenanstalt an Pfarrer Karl-Gerhard Wien, Leiter der Diakonissenanstalt. In dem für sieben Millionen errichteten Schulzentrum werden künftig 75 Schülerinnen in der Krankenpflege, 45 in der Kinderkrankenpflegeschule, 108 Schülerinnen und Schüler in der Fachschule für Sozialwesen und demnächst 15 Schülerinnen in der neuen Hebammenschule unterrichtet.

26. September
Ungefähr 600 Polizisten aus Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Hessen treffen sich zur dritten Polizei-Wallfahrt in der St. Pankratius-Kirche in Berghausen, wo sie ihre Fußprozession nach Speyer beginnen. Bischof Dr. Anton Schlembach hält den Festgottesdienst im Dom.

27. September
Der Seniorenbeirat wählt auf seiner ersten Sitzung Alfons Berger zum Vorsitzenden.

28. September
Die Belegschaft des Deutschen Aerospace Werkes Speyer befindet sich für eine Stunde im Ausstand. Die rund 900 Beschäftigten des Speyerer Werkes unterstützen damit die bundesweite Aktion, zu der die Betriebsräte aller Aerospace Niederlassungen aufgerufen hatten, um gegen den geplanten Stellenabbau zu protestieren. Das Werk Speyer soll nach Plänen der Konzernführung 173 Arbeitsplätze verlieren.

28. September
Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf, der Geschäftsführer der ruandischen Botschaft und der Vorsitzende des Freundeskreises Ruanda eröffnen im Alten Stadtsaal die Ausstellung „Ruanda – Land der tausend Hügel".

1. Oktober
Professor Dr. Hans Herbert von Arnim wird Nachfolger von Professor Dr. Heinrich Reinermann als Rektor der Hochschule für Verwaltungswissenschaften.

1. Oktober
Die psychosoziale Beratungsstelle der Caritas feiert im Bistumshaus ihr 30jähriges Bestehen.

2. Oktober
Die Speyerer Gruppe der Boxerfreunde feiert im Vereinsheim des TSV ihr 40jähriges Bestehen.

2./3. Oktober
20 Unternehmen veranstalten zwischen Wormser- und Kirrmeierstraße das 14. Auestraßenfest.

3. Oktober
Das Speyerer Domkapitel nimmt in einem Festgottesdienst Bischof Jacques Perrier von Chartres als Ehrendomherrn auf.

3. Oktober
Das Pfarrerehepaar Michael Beckmann und Martina Sennhenn-Beckmann weiht mit einem Festgottesdienst die Solaranlage der Christuskirche ein. Für dieses bundesdeutsche Demonstrations- und Vorzeigemodell entstanden 460000 Mark an Kosten. Davon übernahmen 182000 Mark das Land Rheinland-Pfalz, 100000 Mark die Gesamtkirchengemeinde und den Rest die Landeskirche.

6. Oktober
Gerd Netter, Erstverkäufer in der Herrenabteilung des Kaufhofs, begeht sein 25jähriges Betriebsjubiläum. Thomas Armbrust überreicht ihm die silberne Ehrennadel des Einzelhandelsverbandes.

Werner Schineller wurde bei der CDU-Mitgliederversammlung ohne Gegenstimme zum Oberbürgermeisterkandidaten der Christlich Demokratischen Union nominiert. Von den 76 anwesenden stimmberechtigten Parteimitgliedern votierten 72 für den Bürgermeister, vier enthielten sich. Der 45jährige Schineller gehört seit rund zwanzig Jahren der Speyerer CDU an und ist seit 1981 Bürgermeister. Im nächsten Jahr wird der Nachfolger des amtierenden Oberbürgermeisters Dr. Christian Roßkopf erstmals durch Urwahl von den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt gewählt.

6. Oktober
Karl Walthaner, Zahnarzt und Maler, stirbt im Alter von 82 Jahren.

6. Oktober
Professor Dr. Friedrich Knapp, Fachhochschule für Sozialwesen der Evangelischen Landeskirche der Pfalz, eröffnet in der Glaspyramide neben dem Alten Stadtsaal die Ausstellung „Behinderte malen – Dialoge mit Bildern". Gezeigt werden sechzig Werke von Beschäftigten der Werkstätten für Behinderte in Ludwigshafen und Schifferstadt.

6. Oktober
Die Mitgliederversammlung des CDU-Kreisverbandes nominiert Bürgermeister Werner Schineller einstimmig zum Oberbürgermeisterkandidaten.

Zusammengestellt von Dorothee Menrath, Stadtarchiv Speyer

Rund dreitausend Mark fehlen noch zur Gestaltung der letzten Ruhestätte von Elisabeth Schleicher-Landgraf. Nach Auskunft von Dr. Adolf Leisen, Schulleiter des Hans-Purrmann-Gymnasiums und Initiators der Aktion, wurden bereits 2700 Mark auf das Spendenkonto überwiesen. Insgesamt würden jedoch rund 5700 Mark benötigt. Der Speyerer Künstler Wolf Spitzer hat ein künstlerisches Konzept für die Grabanlage entwickelt. Das Zentrum der Grabanlage soll ein vorhandener Jugendstilgrabstein bilden, der gründlich überarbeitet wird. In diesen Stein integriert wird ein Werk des Künstlers, das Spitzer ebenfalls zu Ehren der Toten stiftet. Elisabeth Schleicher-Landgraf war die erste Leiterin des Mädchen-Lyzeums, aus dem später das Hans-Purrmann-Gymnasium hervorging. Ihr besonderer Verdienst war es, daß sie zu ehemaligen Schülerinnen jüdischer Abstammung, die nach dem Holocaust im Ausland Asyl gefunden hatten, regen Kontakt aufrecht erhielt. Für ihr Engagement wurde Schleicher-Landgraf mit der Verdienstmedaille der Stadt Speyer geehrt. Spenden zur Gestaltung des Grabes werden gerne entgegengenommen. Das Spendenkonto „Grabpflege Schleicher-Landgraf" bei der Sparkasse (BLZ 54750010) hat die Nummer 650606.

Vor einhundert Jahren

Aus der „Speierer Zeitung“

1893

21. August
Vertreter des Gesamtverbandes der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands und des Evangelischen Bundes tagen im Stadtsaal.

21. August
Blitzphotographien bilden gegenwärtig eine Nummer des Blödsinns, mit dem die Besucher der Kirchweihen etc. regaliert werden. Die herumziehenden photographischen Kunsttempel setzen damit auch noch abends ihr Gewerbe fort. Anstelle des Sonnenlichtes tritt dabei eine große Stichflamme, mit welcher die abzubildenden Objekte überstrahlt werden. Zwei etwas angeschmerte Einwohner Speiers haben u.a. diese Prozedur gestern in Gimmeldingen an sich vornehmen lassen. Das gewonnene Bild ist natürlich über jedes Lob erhaben!

25. August
Nachdem der Evangelische Bund und der Evangelische Arbeiterverein Deutschlands bereits 3 Tage im Stadtsaal ihre Versammlung abgehalten haben, wird auf dem Bartholomäusplatz die Feier der Grundsteinlegung der Gedächtniskirche der Protestation von 1529 zu Speyer abgehalten. 1500 Personen nehmen am Festzug zum Bartholomäusplatz teil. Darunter befinden sich auch das Zentralkomitee des Evangelischen Bundes, das Zentralkomitee des Evangelischen Arbeitervereines, der Stadtrat von Speyer und Bürgermeister Hofrat Süß. Stadtpfarrer Hoffmann hält die Festrede. Zehntausend Personen nehmen an der Feier teil. Professor Gümbel verliest den Text der Urkunden, die anschließend in den Grundstein der Gedächtniskirche eingemauert wird. Die Festgäste nehmen danach im Wittelsbacher Hof ein Festessen ein.

26. August
Eine sensationelle Erfindung eines Speierer Kindes kommt soeben von Amerika herüber. Dieselbe ist berufen, einen Umschwung in einem sehr wichtigen Zweige der weiblichen Handarbeit, von welcher sich jährlich Tausende ernähren, herbeizuführen und zwar einen sehr heilsamen Umschwung. Die schwierige und mühselige Kunst-Handstickerei ist durch eine ebenso sinnreiche wie einfache Methode einer Nähmaschinenstickerei ersetzt. Diese neue Erfindung ist umso wertvoller, als man die besagte Kunststickerei auf einer jeden besseren Hausnähmaschine herstellen kann. Der Lette-Verein in Berlin ist im Besitze dieser neuen wertvollen Praxis, und eine eigens zum Lehren derselben aus Amerika herübergekommene Dame, Fräulein Mathilde Metzger, leitet daselbst einen soeben eröffneten Lehrkursus. Bei der großen Zeitersparnis, welche diese Methode gegenüber der Handstickerei darbietet und bei dem Umstande, daß diese Kunstmaschinenstickerei that-sächlich nicht von Handarbeit zu unterscheiden ist, läßt sich mit Bestimmtheit erwarten, daß sich die Damenwelt, aber besonders die arbeitenden Klassen auf das lebhafteste für diese Aufsehen erregende Erfindung interessieren werden.

10. September
Die hiesige israelitische Kultusgemeinde kann ihre heute beginnenden Feiertage nicht in der Synagoge abhalten, da die stattfindende umfassende Restaurierung bis heute nicht vollendet werden konnte. Für die Gottesdienste während der Feste ist der Gemeinde auf Nachsuchen der Aulasaal der K. Studienanstalt zur Verfügung gestellt worden, da der Saal des Fröbelhauses, in welchem seit Monaten der Gottesdienst abgehalten wird, für die Feiertage zu klein ist. Die Weihe der neu restaurierten Synagoge sollte am Vorabend des heute beginnenden Neujahrsfestes stattfinden.

14. September
Vorsicht beim Gebrauche von Rheinwasser. Da sich einige Cholerafälle eingestellt haben, deren Ursprung fast zweifellos auf den Genuß von Rheinwasser zurückgeführt werden kann, so ist es nicht unangebracht, darauf hinzuweisen, daß vielfach auf den Rheinschiffen die Sitte besteht, mit Rheinwasser die Eßgeschirre zu spülen; ja Kartoffeln und Gemüse in frisch aus dem Rhein geschöpftem Wasser zu waschen. Unter den heutigen Umständen kann sehr leicht die Cholera bald hier bald dort auf den Rheinschiffen auftrelen, wenn man sich in der angeführten Weise des Rheinwassers auch jetzt bedient. Es sollte deshalb streng darauf gehalten werden, daß kein Schiffer oder Schiffsbediensteter auf den Segel- wie auf den Dampfbooten Rheinwasser zum Reinigen der Eßgeschirre oder Trinkgläser benutzen darf.

Foto- und Bildnachweis:
Pfälzische Landesbibliothek (Farbige Umschlagseiten, Seite 6, 8, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 24, 25, 26, 29). Kurt Keller (Seite 2). Karl-Markus Ritter (Seite 44, 45 (3), 47). Kurt Diehl, Historisches Museum der Pfalz (Seite 46). Klaus Landry (Seite 49 unten, 51 unten). Bettina Deuter (Seite 50 oben, 54 oben). Privat (Seite 51 oben). Walter Bug (Seite 49 oben). Grothe (Seite 50 unten). Sr. Marlise Schwarzwälder (Seite 52).

Impressum

Speyerer Vierteljahreshefte
Quartalschrift zu Kultur und Stadtgeschichte
33. Jahrgang, Heft 4, Winter 1993

Herausgeber:
Verkehrsverein Speyer
in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung Speyer.

Schriftleitung:
Karl-Markus Ritter (verantwortlich),
Else Doll.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Schriftleitung wieder. Die jeweiligen Autoren sind für ihre Beiträge verantwortlich.

Zuschriften:
Beiträge, Zuschriften und Besprechungsstücke erbeten an die Schriftleitung. Für unverlangt eingesandte Beiträge und Fotos wird keine Verantwortung, für unverlangt eingehende Bücher, Schriften oder Arbeitsmittel keine Verpflichtung übernommen. Rücksendung erfolgt nur, wenn frankierter und adressierter Rückumschlag beiliegt. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung bleiben vorbehalten.

Anschrift:
Verkehrsverein Speyer, Redaktion „Speyerer Vierteljahreshefte", Maximilianstraße 11, 67346 Speyer (Telefon: 1 43 92 oder 1 43 95).

Anzeigen:
Werner Seiler (verantwortlich), Pilger-Verlag, Brunckstraße 17, 67346 Speyer (Telefon: 0 62 32 / 3 18 30).

Druck:
Progressdruck GmbH, Brunckstraße 17, 67346 Speyer.

Bezugsbedingungen:
Das Bezugsgeld ist für Mitglieder des Verkehrsvereins im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Jahresabonnement 14,– DM (einschließlich Zustellung) Einzelverkaufspreis 3,50 DM.
Zahlungen bitte auf das Konto 11 999 bei der Kreis- und Stadtsparkasse Speyer (BLZ 547 500 10) oder auf das Konto 3 450 bei der Speyerer Volksbank (BLZ 547 900 00).

Bestellungen an:
Verkehrsverein Speyer
„Speyerer Vierteljahreshefte"
Maximilianstraße 11
67346 Speyer

Fachgeschäft für aktuelle Brillenmode

67346 Speyer/Rhein
Mühlturmstraße 1, Am Postplatz
Telefon (06232) 76623
Mittwoch nachmittag geschlossen

OPTIK ROTH

67346 SPEYER
das Fachgeschäft für Neues und Bewährtes
Wormser Straße 2

Hausrat · Glas · Porzellan · Geschenke
Herde · Öfen · Elektrohausgeräte
Heimwerker- und Hobbybedarf · Spielwaren

VON DER HEYDT

Eisen · Bleche · Röhren · Bauelemente
Heizung · Sanitär · Sonnenkollektoren · Wärmepumpen
Baubeschläge für Holz-, Kunststoff- und Metallbau
Werkzeug · Maschinen · Baugeräte

BAU-STAHL-LAGER · Mausbergweg 3
67346 SPEYER

Die Welt im Buch
kaufen Sie in der

Dr. Jägerschen Buchhandlung

67346 Speyer · Korngasse 17 (am Altpörtel)
Tel. 06232/76054 · Postfach 1505

100 Jahre

Gut sortiertes Lager in Pfalzliteratur

Gracias ago dn̄o meo ihū xp̄o p omnē oracōz meā
q̄ pmanentes estis i eo ⁊ pseuerātes i opibꝫ eiꝫ
pmissionē eiꝫ expectantes i die iudicij neqꝫ de
stituāt vos quorūdā vaniloquēcia īsinuanciū
ut vos auertāt a veritate ewangelij qd a me pdicatur
Et nūc faciet deus ut qui sunt ex me pficiant ad
pfectionē ewāgelij veritatis deseruientes ⁊ facientes be
nignitatē opum que sunt salutis vite eterne. Et nūc
palā sunt vincula mea que pacior i xp̄o ihū
quibꝫ letor ⁊ gaudeo ⁊ hoc m̄i est ad salutē
ppetuā qd ipm factū ī oracōnibꝫ vestris a
ministrante spū sancto, siue p vitā siue p mortē. Est enī
m̄i viuere vita in xp̄o ⁊ mori gaudiū. Et ipē idip
sum faciet i vobis miam suā ut eandē dilectōnē
habeatis ⁊ sitis vnanimes. Ergo dilectissimi ut au
distis in pñcia mea ita retinete ⁊ facite ī timore
dei ⁊ erit vobis vita eterna. Est enī deus qui
operatur ī vobis. Et facite sine retractacōe quecūqꝫ
facitis. Et qd est optimū dilectissimi gaudete ī
dn̄o ihū xp̄o ⁊ p cauete sordidos in lucro omēs
peticiones vr̄e sint palam apud deū ⁊ estote
firmi ī sensu xp̄i ⁊ que integra ⁊ vera sunt pudica ⁊
iusta ⁊ casta ⁊ amabilia facite. Et que audistis
⁊ accepistis ī corde retinete ⁊ erit vobis pax. Sa
lutate omēs fratres in osculo sancto. Salutant vos
omēs sancti. Gracia dn̄i nr̄i ihū xp̄i cū spū vr̄o. Amē.
Et facite legi epistolā colocensiū vobis. Ad the

Thessalonicenses sunt macedones hij ac
cepto vbo veritatis pstiterūt i fide ⁊ i psecu
cione ciuiū suorū. preterea nec receperunt
falsos aplos nec eos qui a falsis aplis di
cebantur. Hos collaudat aplus scribens eis ab athe
nis. Capm I

Paulus ymis p titū ⁊ onesimū
⁊ siluanus ⁊ thimotheus ecclie thessa
lonicensiū i deo patre ⁊ dn̄o nr̄o ihū
xp̄o. Gracia vobis ⁊ pax. Gracias agimus